

Zeitschriftenlese

AfP

Jg 34 (2003) Nr 5

Ladeur, Karl-Heinz: Reform der Rundfunkwerbung: Regulierung, Deregulierung oder regulierte Selbstregulierung? – S. 385–390

„Die Trennung von Werbung und Programm gehört zu den Grundregeln des Rundfunkwerberechts.“ In dem Beitrag wird der Frage nachgegangen, „ob nicht die unterschwellig ohnehin stattfindende Verwischung der Grenzen durch eine offenere Regulierungsstrategie aufgenommen und in einem neuen Regime stabilisiert werden könnte, das das Interesse an der Trennung von Werbung und Programm stärker differenziert und den Rundfunkveranstaltern mehr Optionen eröffnet, ohne zugleich die Programmqualität zu gefährden. Nach einem vergleichenden Blick auf die Rechtsgrundlage in den USA soll die Bedeutung des Trennunggebots auf dem Hintergrund der objektiv-rechtlichen Garantie der Rundfunkfreiheit untersucht und geprüft werden, welche Öffnungsmöglichkeiten für eine flexiblere Variante der regulierten Selbstregulierung damit vereinbar ist.“ Schließlich wird skizziert, „was ein solches Steuerungsmodell für das Rundfunkrecht bedeuten kann und welche Anschlussmöglichkeiten das Rundfunkrecht bereits jetzt dafür bietet.“ Eine Möglichkeit, die in dem Beitrag angedacht wird, ist es, ein Managementsystem in Abstimmung mit einer durch einen Interessenverband organisierten Selbstregulierung versuchsweise für einzelne Programmformate (insbes. Sport) einzuführen. Danach könnten flexible Regeln für die Integration von Werbung und Programm nach zunächst selbst gesetzt, aber von den Landesmedienanstalten zu überprüfenden Regeln entwickelt und praktiziert werden.

Schierenberg, Giso: § 31 Abs. 5 UrhG im Kontext des neuen Urheberrechtvertragsrechts. – S. 391–394

Gounalakis, Georgios: Funktionsauftrag und anstaltliches Selbstverwaltungsrecht. – S. 395–404

Die Rundfunkgesetze und -staatsverträge räumen den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten ein Selbstverwaltungsrecht ein. Die Festlegung der zur Umsetzung ihres Auftrags zweckdienlichen Betätigungen obliegt der Selbstverwaltungsautonomie der Anstalt. „Während hierüber im Grundsatz Einigkeit besteht, entzündet sich eine heftige Kontroverse an der Frage, wie weit die daraus folgenden Handlungsmöglichkeiten der Rundfunkanstalten [...] tatsächlich reichen.“ Diesem Streit geht der Autor am Beispiel des ZDF nach, und er unterscheidet bei der Spezifizierung der anstaltlichen Selbstverwaltungsautonomie zwischen den unmittelbar auf die Programmverantwortung bezogenen Haupttätigkeiten und den Hilfstätigkeiten. Der Schwerpunkt des Beitrags liegt auf den Fragen, inwieweit Hilfstätigkeiten einer speziellen gesetzlichen Ermächtigung bedürfen (was der Autor verneint) und unter welchen Voraussetzungen solche Hilfstätigkeiten zulässig sind (funktionale Ausrichtung auf die Anstaltsaufgabe, objektive Eignung zur Förderung des Anstaltszwecks, Sachzusammenhang

mit der Anstaltsaufgabe, Verbot zweckwidriger oder zweckgefährdender Betätigungen).

Marwitz, Petra: Zwangskommerzialisierung vermögenswerter immaterieller Rechte. – S. 405–408

Frenzel, Eike Michael: 0190-Telefonnummern im öffentlich-rechtlichen Rundfunk. – S. 409–411

Jg 34 (2003) Nr 6

Riesenhuber, Karl: Medienfreiheit durch Medienvielfalt: Grundsätze des deutschen Pressekartellrechts und seine Auswirkungen in der Praxis. – S. 481–488

Der Beitrag hat das Pressekartellrecht, und hier insbesondere die Zusammenschlusskontrolle zum Gegenstand. Zunächst wird der Schutz der Pressefreiheit im deutschen Verfassungsrecht skizziert. Auf dieser Grundlage erörtert der Autor das deutsche Pressekartellrecht und hebt einige Grundsatzentscheidungen des deutschen Kartellrechts hervor. Auf die jüngsten Pläne der Bundesregierung für eine Reform des Pressefusionsrechts wird in einem Ausblick hingewiesen.

Zapf, Johanna: Zur Haftung bei der Veredelung von Online-Anzeigen durch den Verlag. – S. 489–496

Gross, Rolf: Die Gegendarstellung im Spiegel von Literatur und Rechtsprechung. – S. 497–508

Comm/Ent

Jg 25 (2002) Nr 2

Batista, Paul J.: The perils of telemarketing under the telephone consumer protection act: sending unsolicited faxes costs Dallas cowboys \$ 1.73 Million, leaves Dallas Mavericks under full Court pressure. – S. 231–264

Yan, Mei Ning: China and the prior consent requirement: a decade of invasion and counter-invasion by transfrontier satellite television. – S. 265–306

Erlikhman, Daniel: „Jazzphoto“ and the doctrine of patent exhausting: implications to „TRIPS“ and international harmonization of patent protection. – S. 307–342

Shirazi, Emanuel: How to constitutionally protect against virtual child pornography. – S. 343–358

Communicatio Socialis

Jg 36 (2003) Nr 3

Hohlfeld, Ralf: Vom Informations- zum Pseudo-Journalismus: Berichterstattungsmuster im Wandel. – S. 223–243

Ehrat, Johannes: Gott im Netz: religiöse Kommunikation im Internet. – S. 244–270

Reim, Dagmar: Werte – Fehlanzeige?: aktuelle Programmtrends in Hörfunk und Fernsehen. – S. 271–281

Jg 36 (2003) Nr 4

Wimmer, Jeffrey: Das Ende der „Dritten Welt“?: ein Vergleich der Berichterstattung über Afrika in der deutschen Presse 1991 und 2001. – S. 337–352

Behmer, Markus: Menschenwürde und mediale Zwänge: Anmerkungen zur Berichterstattung aus der „Dritten Welt“. – S. 353–365

Becker, Jörg: Afrikanischer Medienkannibalismus: Karikaturen über Medien. – S. 366–375

Gemmingen, Eberhard von: Wellness für die Seele: eine Marketingkonzeption für das deutschsprachige Radio Vatikan. – S. 376–380

Communication Research

Jg 30 (2003) Nr 6

Vishwanath, Arun: Comparing online Information effects: a cross-cultural comparison of online Information and uncertainty avoidance. – S. 579–598

Ausgehend von der Feststellung, dass trotz der Entwicklung des Internets zu einem globalen Medium transnationale Studien zu seinen Funktionsweisen und Kommunikationsstrukturen eher eine Seltenheit sind, untersucht die hier vorgestellte Studie in vergleichender Perspektive die Wirkung von Informationen in verschiedenen kulturellen Zusammenhängen. Verglichen wird der Umgang mit Informationen im Rahmen von e-bay-Auktionen von Nutzern in Deutschland, Japan und den USA im Hinblick auf Strategien zur Verminderung von Unsicherheit (mit Hofstede's „Uncertainty Avoiding Index“). Die Ergebnisse erbrachten deutliche Zusammenhänge zwischen Kultur, Information und Verminderung von Unsicherheit. Internetnutzer aus einer Kultur, die durch einen hohen Grad an Unsicherheitsminderung charakterisiert ist (hier Japan), zeigen einschneidende Verhaltensänderungen sobald in einem mehrdeutigen Kontext nur begrenzte Informationen zur Verfügung stehen. Wesentlich gleichmütiger reagieren Deutsche und US-Amerikaner in einer solchen Situation.

Oetzel, John G.; Ting-Toomey, Stella: Face concerns in interpersonal conflict: a cross-cultural

empirical test of the face negotiation theory. – S. 599–624

Caplan, Scott E.: Preference for online social interaction: a theory of problematic Internet use and psychosocial well-being. – S. 625–648

Pan, Zhongdang; Chan, Joseph Man: Shifting journalistic paradigms: how China's journalists assess „media exemplars“. – S. 649–682

Peter, Jochen: Country characteristics as contingent conditions of agenda setting: the moderating influence of polarized elite opinion. – S. 683–712

Slater, Michael D. et al: Violent media content and aggressiveness in adolescents: a downward spiral model. – S. 713–736

Berger, Charles R.; Lee, Eun-Ju; Johnson, Joel T.: Gender, rationality, and base-rate explanations for increasing trends. – S. 737–765

Communication Theory

Jg 13 (2003) Nr 4

Lin, Carolyn A.: An interactive communication technology adoption model. – S. 345–365

Yousman, Bill: Blackophilia and blackophobia: White youth, the consumption of rap music, and White supremacy. – S. 366–391

Boyd, Josh: The rhetorical construction of trust online. – S. 392–410

Woodward, Wayne D.: Public Relations planning and action as „practical-critical“ communication. – S. 411–431

Communications

Jg 28 (2003) Nr 4

Vreese, Claes de; Boomgaarden, Hajo: Valenced news frames and public support for the EU. – S. 361–382

Maier, Jürgen; Faas, Thorsten: The affected German voter: televised debates, follow-up communication and candidate evaluations. – S. 383–404

Hoof, Anita van et al: Guilt and penance: prospective and retrospective voting in 2002. – S. 405–426

Trepte, Sabine; Ranné, Nabil; Becker, Miriam: „Personal digital assistants“: patterns of user gratifications. – S. 457–474

Gazali, Effendi et al: Establishing a middle

ground for public and community broadcasting in Indonesia: an action research project. – S. 475–492

Communications Law Jg 8 (2003) Nr 4

Owen, Mark; Earl, Elizabeth Kiernan: Data protection: how did we get here and where are we going?. – S. 314–322

Hudson, Anthony: You are so obviously and incontestably right that you are wrong. – S. 323–326

Whiddington, Charles: The joint promotion of broadband by BT and BSkyB is held not to be anti-competitive. – S. 327–329

Chalton, Simon: E-Commerce and the European Arrest Warrant. – S. 329–332

Müller, Björn C.: Implementing the Information society directive in Germany: the impact on copyright and fair use provisions, Part 2. – S. 332–337

Jg 8 (2003) Nr 5

Pimlott, Nicholas: Mobile termination charge: value for money?. – S. 354–357

Stewart, Paul; Gibson, David: The communications act: a new era?. – S. 357–359

Room, Stewart: Access to stored communications and traffics data by law enforcement agencies. – S. 360–366

Johnson, Howard: Apologies and costs: the offer of amends defence in the law of defamation. – S. 367–370

Makarovic, Bostjan: Foreign Internet content restriction in the Republic of Slovenia: artificial borders within the Internet to protect personal data?. – S. 371–374

Jg 8 (2003) Nr 6

Cram, Ian: Hate speech, the First Amendment and cross burning in the United States. – S. 389–395

McDermott, Jennifer: Recent developments in the law of defamation. – S. 396–400

Harrison, Jackie: Interactive digital television (iDTV) and the expansion of the public service tradition: a new public service communications template for the digital age. – S. 401–412

Davies, Clive: IT and business process re-engineering contracts. – S. 413–416

Computer und Recht Jg 19 (2003) Nr 10

Hörl, Bernhard; Häuser, Markus: Service level agreements in IT-Outsourcing-Verträgen: Ausgestaltung und rechtliche Wirkungen von Qualitätsvereinbarungen bei der Auslagerung von IT-Leistungen an externe Anbieter. – S. 713–717

Alpert, Frank: Befehlssätze für Computersoftware: zum urheberrechtlichen und ergänzenden wettbewerbsrechtlichen Leistungsschutz. – S. 718–722

Brodkorb, Beatrix; Ohlenburg, Anna: Wider den Missbrauch: das neue Mehrwertdienstegezet und dessen Ausführung durch die Regulierungsbehörde. – S. 727–732

„Am 11.7.2003 hat der Bundesrat dem Gesetz zur Bekämpfung des Missbrauchs von 0190er- und 0900er-Mehrwertdiensternummern zugestimmt. Die Maßnahmen, die in diesem Gesetz getroffen werden, zielen insbesondere darauf, die Transparenz zu verbessern und das finanzielle Risiko für den Verbraucher zu reduzieren. Darüber hinaus sind verschiedene Rechtsgrundlagen für Regelungen enthalten, deren nähere Ausgestaltung der Regulierungsbehörde für Telekommunikation und Post (RegTP) übertragen wurde. Der [...] Beitrag geht zunächst auf die Vorgeschichte des Gesetzes ein und stellt kurz den Ablauf des Gesetzgebungsverfahrens dar. Dem anschließenden Überblick über die Vorschriften im Einzelnen folgt eine detaillierte Darstellung der ausführenden Verfügungen durch die RegTP.“

Ruhle, Ernst-Olav; Lattenmayer, Hannes: Umsetzungsmängel bei Richtlinien. – S. 733–737

Der Beitrag untersucht die Folgen einer nicht fristgerechten Umsetzung von EG-Richtlinien und erläutert sie anhand von konkreten Beispielen aus dem Telekommunikationsrecht.

Ehret, Susanne: Internet-Auktionshäuser auf dem haftungsrechtlichen Prüfstand: ein Beitrag zur zivilrechtlichen Haftung von Internet-Auktionshäusern für rechtswidrige Auktionsangebote. – S. 754–761

Jg 19 (2003) Nr 11

Fritzemeyer, Wolfgang; Schoch, Sonja: Übernahme von Softwareüberlassungsverträgen beim IT-Outsourcing: rechtliches Vorgehen und Gestaltungsmöglichkeiten unter Beachtung des Urheberrechts des Lizenzgebers. – S. 793–799

Eckhardt, Jens: Datenschutz und Überwachung im Regierungsentwurf zum TKG. – S. 805–812

Der Beitrag gibt einen Überblick über die Änderungen des Telekommunikationsgesetzes im Regierungsentwurf vom 15.03.2003, soweit sie den Datenschutz und die Überwachung betreffen.

Barton, Dirk M.: E-Mail-Kontrolle durch Arbeitgeber: drohen unliebsame strafrechtliche Überraschungen?. – S. 839–844

Jg 19 (2003) Nr 12

Spindler, Gerald; Wiebe, Andreas: Open Source-Vertrieb: Rechteeinräumung und Nutzungsberechtigung. – S. 873–879

„Open Source spielt eine zunehmende bedeutende Rolle im Wirtschaftsleben. Das der Open Source-Bewegung zu Grunde liegende Lizenzmodell der GPL (GNU General Public License; <http://www.gnu.org/copyleft/copying-1.0.html>) ist indes bislang nur selten Gegenstand rechtlicher Analysen gewesen. [...] Insbesondere das Zusammenspiel von Urheberrecht, Vertragsrecht und GPL [...] muss zu einer differenzierten Bewertung führen, die nach Fallgestaltungen sehr unterschiedlich ausfällt.“

Scholz, Matthias; Wagener, Dominique: Kartellrechtliche Bewertung hardwarebezogener Verwendungsbeschränkungen in Software-Überlassungsverträgen. – S. 880–889

Zimmer, Anja: Wireless LAN und das Telekommunikationsrecht: Verpflichtungen für Betreiber nach bisherigem und künftigem Recht. – S. 893–897

In dem Beitrag werden die telekommunikationsrechtlichen Anforderungen an das Angebot von Wireless Local Area Network nach altem und neuem Recht dargestellt. Dazu gehören Fragen der Frequenzzuweisung, Lizenz- und Anzeigepflichten sowie der Schutz von Daten und Netzen. Im Fazit führt der Autor aus, dass die Neuregelung durch die Novellierung des TKG zwar für die Betreiber in einigen Teilen Erleichterungen bringen, „dies insbesondere durch die Abschaffung der Lizenzpflicht. Gleichzeitig werden aber einige Regelungen zum Betrieb eines Netzes verschärft. Das kann vor allem im Zusammenhang mit technischen Schutzmaßnahmen zu nicht unerheblichen Problemen führen ...“.

Ernst, Stefan: Wireless LAN und das Strafrecht: zur Strafbarkeit des „Abhörens“ ungesicherter Kommunikation. – S. 898–900

Pichlmaier, Tobias: Abschied von der Privatkopie?: von der Zukunft einer Institution. – S. 910–913

Senftleben, Martin: Privates digitales Kopieren im Spiegel des Dreistufentests: genügt die deut-

sche Regelung zur Privatkopie den Vorgaben des internationalen Rechts?. – S. 914–919

„Im Zuge der Umsetzung der EG-Richtlinie zur Harmonisierung bestimmter Aspekte des Urheberrechts und der verwandten Schutzrechte in der Informationsgesellschaft vom 22. Mai 2001 [...] hat sich der deutsche Gesetzgeber dazu entschlossen, die digitale Vervielfältigung urheberrechtlich geschützten Materials durch eine natürliche Person zu privilegieren. Gemäß § 53 Abs. 1 des geänderten Urheberrechtsgesetzes sind einzelne Vervielfältigungen eines Werkes zum privaten Gebrauch auf beliebigen Trägern zulässig, sofern sie weder unmittelbar noch mittelbar Erwerbszwecken dienen, soweit nicht zur Vervielfältigung eine offensichtlich rechtswidrige Vorlage verwendet wird. Als Vorlage für die deutsche Regelung diente Art. 5 Abs. 2 lit. b der Harmonisierungsrichtlinie, wonach die Mitgliedstaaten die digitale Privatkopie freistellen können. Nach Art. 5 Abs. 5 der Richtlinie unterliegt die Übernahme erlaubter Ausnahmen und Beschränkungen im nationalen Rechts allerdings dem aus dem internationalen Urheberrecht stammenden Dreistufentest. Folglich erhebt sich die Frage, inwieweit die deutsche Regelung mit den internationalen Vorgaben, die sich aus dem Dreistufentest ergeben, in Einklang steht.“

Jg 20 (2004) Nr 1

Heussen, Benno: Unvermeidbare Softwarefehler: neue Entlastungsmöglichkeiten für Hersteller. – S. 1–11

Funk, Axel; Zeifang, Gregor: US-Exportkontrollrecht und dessen Erstreckung auf deutsche Softwareverträge: Unterwerfungsklauseln unter US-Exportkontrollrecht in Softwarelizenz- und -vertragsverträgen und ihre Wirksamkeit nach deutschem Recht. – S. 11–16

Ellinghaus, Ulrich: TKG-Novelle und Europarecht: Probleme mit der Flexibilisierung: eine Analyse der Umsetzung europarechtlicher Vorgaben zur Marktregulierung im Regierungsentwurf. – S. 23–28

Maßgeblicher Anlass für die umfassende Novellierung des Telekommunikationsgesetzes war die Verabschiedung des EU-Richtlinienpakets“ im Bereich der elektronischen Kommunikation vom 7. März 2002. Der Beitrag, der sich auf den Gesetzentwurf der Bundesregierung vom 15. März 2003 bezieht, setzt sich mit der Frage auseinander, „inwieweit die Umsetzung der europarechtlichen Vorgaben zur sektorspezifischen Regulierung im Regierungsentwurf gelungen ist.“

Ernst, Stefan: Kopierschutz nach neuem UrhG: Bedeutung und Tragweite des Verbots von Umgehungsmaßnahmen und Hacking-Werkzeugen für die Praxis. – S. 39–42

„Im [...] novellierten UrhG findet sich seit der Umsetzung der Richtlinie 2001/29/EG des Europäischen

Parlaments und des Rates vom 22.5.2001 zur Harmonisierung bestimmter Aspekte des Urheberrechts und der verwandten Schutzrechte in der Informationsgesellschaft eine Regelung zum Umgang mit Kopierschutzsystemen. [...] Die Gesetzesnovelle enthält sowohl zivil- als auch strafrechtliche Regeln zur Zulässigkeit von Vertrieb, Besitz und Einsatz von Systemen zur Umgehung technischer Kopierschutzmaßnahmen. Diese im Beitrag vorgestellten Regelungen betreffen allerdings nur den Schutz von ‚klassischen‘ urheberrechtlichen Werkarten, während insbesondere Software anderen Regeln unterliegt.“

Wulf, Hans Markus: Serververträge und Haftung für Serverausfälle: eine Analyse der vertragstypologischen Einordnung und des Haftungsumfangs. – S. 43–47

Convergence Jg 9 (2003) Nr 3

MacGregor, Phil: Mind the gap: problems of Multimedia journalism. – S. 8–19

Kilker, Julian Albert: Shaping convergence media: „Meta-control“ and the domestication of DVD and web technologies. – S. 20–40

„A key feature of convergence of media and information technologies is their ability to provide enhanced user control features that potentially provide a wider range of domestication possibilities. Although popular representations of personalised media (such as ‚The Daily Me‘ electronic newspaper) typically portray user control in basic terms, such as filtering based on user-defined media topics, recent experience with convergence media indicates that users have additional expectations. For example, users expect to control their media consumption through not only filtering, but also time-shifting, archiving, and reformulating content, as well as resisting control limitations such as those imposed by digital rights management systems and aggressive advertising. There is a considerable tension between user domestication and producer design imperatives in terms of user control in convergence media.“

Schott, Gareth; Kambouri, Maria: Moving between the spectral and material plane: interactivity in social play with Computer Games. – S. 41–55

„As new media, computer games are commonly characterised by interactivity and the levels of immersion they afford their players. In contrast to player-to-player games in which both players can take action in real time without fixed turns, the closed ecosystems of action-adventure console games tend to articulate player-to-game interactivity. Within the context of a longitudinal study into the nature of players' relationships with action-adventure games, a contradiction between design-intent and player-treatment was observed that constituted a natural component of a game's life-cycle. Video footage taken within the social contexts in which play is actualised revealed instances in which participants transformed one-player games into an effective and highly structured social

hybrid of game-play. A single case study is provided of a natural occurrence of collaborative play with the console version of the game *Soul Reaver: Legacy of Kain* (Eidos).“

Spielmann, Yvonne: Elastic cinema: technological imagery in contemporary science fiction films. – S. 556–76

„This essay examines the use of high-tech imagery in cinema with regard to how cinema introduces digital technologies into the visual and narrative styles of film. Science fiction films in particular take advantage of new technologies and create new special effects that are incorporated into dystopian views on the relationship between man / woman and machine that fuses to create hybrid characters. The merger of cinema and computer, with its expanded representation of motion and space comparable to virtual reality settings, together with the characterisation of machines as evil, characterise the two dominant strategies of cinema's response to new media. In a discussion of two films which at the time of their respective releases highlighted this double approach – *Terminator 2* and *The Matrix* – I suggest that the struggle about space in both films transcends the generic tradition of science fiction and responds to general disturbances in the temporal-spatial order in electronic culture. However, where the earlier *Terminator 2* offers discourse, the later *The Matrix* turns entropic and regressive.“

Ayish, Muhammad I.: Media Convergence in the United Arab Emirates: a survey of evolving patterns. – S. 77–89

„The 1990s were a phenomenal decade for media development in the Arab World. While some viewed it as a period of greater openness and diversity, others saw in it an era of information and communication revolution, marked by the introduction of satellite television and the World Wide Web. The Arab world media, more than ever before, seemed well-positioned to deliver more diverse and sophisticated information content to viewers across national frontiers. A major sector affected by the ongoing technological convergence between satellite television, telecommunications and internet-based modes of production is the traditional government-controlled media system. The new evolving media environment and the accompanying socio-political transformations seem to present government media with new challenges that need to be approached on the basis of new premises. The opening up of Arab media systems has generated heated debates on the role of communication media in promoting freedom of expression and enhancing private investments in the long-time government-monopolised media sector.“

European Journal of Communication Jg 18 (2003) Nr 4

Aldridge, Meryl; Dingwall, Robert: Teleology on television?: implicit models of evolution in broadcast wildlife and nature programmes. – S. 435–454

Meyen, Michael; Hillman, William: Communication needs and media change: the introduction of television in East and West Germany. – S. 455–476

Der Beitrag diskutiert anhand einer Fallstudie zur Einführung des Fernsehens in Ost- und Westdeutschland in den 50er und 60er Jahren das Verhältnis von Mediennutzung und gesellschaftlicher Entwicklung. Es wird gezeigt, dass die Erwartungen der Zuschauer weder vorwiegend durch die politischen Verhältnisse und das Mediensystem noch durch aktuelle Medieninhalte bestimmt werden. In erster Linie werden die Ansprüche an die Medien durch ihre Arbeitsbedingungen und Alltagsroutinen bestimmt. Das Fernsehen wurde befördert durch den Wunsch nach einem angenehmen Zuhause und entsprach dem Bedürfnis nach Unterhaltung und Überblickswissen besser als die anderen verfügbaren Medien.

Livingstone, Sonia: On the challenges of cross-national comparative media research. – S. 477–500

Angesichts einer wachsenden Anzahl internationaler Projekte im Bereich der Kommunikationswissenschaft weist Livingstone darauf hin, dass Beiträge zur theoretischen und methodischen Fundierung interkulturell vergleichender Untersuchungen – im Gegensatz z. B. zur Soziologie – kaum existieren. Als Grundlage zur genaueren Betrachtung transnationaler Untersuchungen in der Kommunikationswissenschaft stellt sie das Modell von Kohn vor, das vier Ansätze transnationaler Vergleiche unterscheidet. Kernfaktor der Differenzierung sind hierbei die Blickrichtungen auf die Nation: 1) Nation als Objekt der Untersuchung, d. h. im Fokus stehen jeweils nationale Untersuchungen, so dass in erster Linie die Unterschiede zwischen den Nationen deutlich werden; 2) Nationen als Kontext, d. h. ein universelles Phänomen oder eine Abstraktion wird für verschiedene Länder getestet; 3) Nation als Einheit der übergreifenden Analyse, d. h. für jedes Land werden vergleichbare Indikatoren auf Grundlage einer gemeinsamen Theorie untersucht, wobei versucht wird die Vielfalt der Kontexte in den Ländern zu berücksichtigen; 4) Nation als Teil eines größeren internationalen oder transnationalen Systems, d. h. auf Grundlage einer übergreifenden Theorie, z. B. zum Imperialismus oder zur Globalisierung, wird die Rolle der Nationen in dem transnationalen Prozess untersucht und verglichen. Die vier Typen werden im Hinblick auf die Auswahl der zu vergleichenden Nationen, auf methodologische Standardisierungen, auf das Verhältnis zwischen Daten und Theorie, Systemadäquanz und Kontextualisierung diskutiert. Der resümierende Appell der Autorin geht dahin, sich die Möglichkeiten und Bedingungen der verschiedenen Modelle der transnationalen vergleichenden Forschungen klar zu machen und somit den oftmals dominierenden sachfremden Umständen und auch Zufällen in solchen Studien zu begegnen.

Örnebring, Henrik: Televising the public sphere: forty years of current affairs debate programmes on Swedish television. – S. 501–528

Javnost

Jg 10 (2003) Nr 4

Themenheft „Chinese Media after China’s Entry into WTO“ (Guest editor Colin Sparks).

Guo, Zhenzhi: Playing the game by the rules?: television regulation around China’s entry into WTO. – S. 5–18

Hu, Zhengrong: The post-WTO restructuring of the Chinese media industries and the consequences of capitalisation. – S. 19–36

Feng, Chien-san: Is it legitimate to imagine China’s media as socialist?: the state, the media and „market socialism“ in China. – S. 37–52

Zhao, Yuezhi: Transnational capital, the Chinese state, and China’s communication industries in a fractured society. – S. 53–74

Chin, Yik-chan: The nation-state in a globalising media environment: China’s regulatory policies on transborder TV drama flow. – S. 75–92

Sparks, Colin: Are the Western media really that interested in China?. – S. 93–108

Journal of Communication

Jg 53 (2003) Nr 4

Billings, Andrew; Tyler, Susan Eastman: Framing identities: gender, ethnic, and national parity in network announcing of the 2002 Winter Olympics. – S. 569–586

Brown, William J.; Basil, Michael D.; Bocarnea, Mihai C.: Social influence of an international celebrity: responses to the death of Princess Diana. – S. 587–605

Domke, David et al: Insights into U.S. racial hierarchy: racial profiling, news sources, and September 11. – S. 606–623

Hall, Alice: Reading realism: audiences’ evaluations of the reality of media texts. – S. 624–641

Matei, Sorin; Ball-Rokeach, Sandra: The Internet in the communication infrastructure of urban residential communities: macro- versus mesolinkage?. – S. 642–657

Rodgers, Shelly; Thorson, Esther: A socialization perspective on male and female reporting. – S. 658–675

„This research investigates the news coverage of male and female reporters at 3 U.S. daily newspapers to determine whether gender differences result in reporting differences. Results of the content analysis revealed reporter differences due to gender for sourcing, story topic, and story tone in that female reporters drew

upon a greater diversity of sources, stereotyped less, and wrote more positive stories than did male reporters. The size of the newspaper and ratio of male-to-female reporters and editors mediated these differences to a large degree. Socialization is offered as a theoretical explanation for the findings, and follow-up interviews with female reporters at each newspaper confirmed that socialization processes contributed to the reporting differences found here.“

Tanos, Martin; Postmes, Tom: Social cues and impression formation in CMC. – S. 676–693

Tewksbury, David: What do Americans really want to know?: tracking the behavior of news readers on the Internet?. – S. 694–710

„Evaluations of the health of contemporary political systems typically include some discussion of the modes through which people acquire public affairs information. In response to survey questions, Americans often profess an interest in current events news, but assessments of citizens' political knowledge often find them wanting. Unfortunately, the limitations of previously available research methods have left researchers with an incomplete understanding of news audiences and their exposure patterns. Widespread adoption of the Internet for news reading may change that situation. The World Wide Web provides audiences with substantially more control over the news selection process than they enjoyed with the traditional media. With that enhanced control, it appears online readers are particularly likely to pursue their own interests, and they are less likely to follow the cues of news editors and producers. The present study takes advantage of this attribute of online news presentation to examine the topics people select at Web-based news outlets. In general, online news audiences choose to read public affairs news less frequently than survey research suggests. This result has implications for the long-term health of democratic nations.“

Tsfati, Yariv; Cohen, Jonathan: On the effect of the „Third-Person-effect“: perceived influence of media coverage and residential mobility intentions. – S. 711–727

Journal of Communication Inquiry Jg 27 (2003) Nr 3

Malin, Brent: Memorializing white masculinity: the late 1990s „crisis of masculinity“ and the „subversive performance“ of „Man on the moon“. – S. 239–255

Ferris, Julie E.: Parallel discourses and appropriate bodies: media constructions of Anorexia and obesity in the cases of Tracey Gold and Carnie Wilson. – S. 256–273

Sultze, Kimberley: Women, power, and photography in „The New York Times Magazine“. – S. 274–290

Duffy, Margaret E.: Web of hate: a fantasy theme analysis of the rhetorical vision of hate groups online. – S. 291–312

Jg 27 (2003) Nr 4

Asthana, Sanjay: Patriotism and its avatars: tracking the National-global dialectic in Indian Music videos. – S. 337–353

Todd, Anne Marie: Environmental sovereignty discourse of the Brazilian Amazon: national politics and the globalization of indigenous resistance. – S. 354–370

Kluver, Randolph; Weber, Ian: Patriotism and the limits of globalization: renegotiating citizenship in Singapore. – S. 371–388

Khatib, Lina: Communicating Islamic fundamentalism as global citizenship. – S. 389–409

Jg 28 (2004) Nr 1

Roushanzamir, Elli Lester: Chimera veil of „Iranian Woman“ and processes of U.S. textual commodification: how U.S. print media represent Iran. – S. 9–28

Darling-Wolf, Fabienne: On the possibility of communicating: feminism and social position. – S. 29–46

Fox, Steve: The new imagined community: identifying and exploring a bidirectional continuum integrating virtual and physical communities through the community embodiment model (CEM). – S. 47–62

Das Internet hat ein weltweites Wachstum virtueller Gemeinschaften ermöglicht. Virtuelle Gemeinschaften bieten Internet-Forschern eine gute Gelegenheit, menschliche Kommunikation zu untersuchen, die über die Grenzen zwischen verschiedenen Verständnissen von Gemeinschaft, verschiedenen Technologien und verschiedenen Kulturen hinweggeht. Der Artikel stellt einen theoretischen Rahmen für die Untersuchung virtueller Gemeinschaften vor, das so genannte Community Embodiment Model (CEM). Dem Modell zufolge beginnt Interaktion innerhalb virtueller Gemeinschaften mit einer Konzeptualisierung der Gemeinschaft (imagined community), die auf dem Kontinuum zwischen Virtualität und Physikalität zu verorten ist. Vorgestellt wird eine Pilotstudie, die diesen Ansatz erprobt.

Glenn, Cathy B.: Constructing consumables and consent: a critical analysis of factory farm industry discourse. – S. 63–81

Journal of Media Economics Jg 16 (2003) Nr 4

Chan-Olmsted, Sylvia M.; Chang, Byeng-Hee: Diversification strategy of global media conglomerates: examining its patterns and determinants. – S. 213–234

Andrews, David L.: Sport and the transnationalizing media corporation. – S. 235–252

McGuire, Miles: Wall street made me do it: a preliminary analysis of the major institutional investors in U.S. newspaper companies. – S. 253–264

Uri, Noel D.: The impact of incentive regulation on service quality in telecommunications in the United States. – S. 265–280

Kommunikation & Recht

Jg 6 (2003) Nr 10

Kaminski, Bert; Strunk, Günther: Auswirkungen der aktuellen Rechtsprechung zur Besteuerung von Geschäftsaktivitäten im E-Business auf die Besteuerungspraxis. – S. 481–484

Härtig, Nico; Reinholz, Fabian: Domainrecht: eine Bilanz der Rechtsprechung aus den Jahren 2002/2003. – S. 485–490

Gutmann, Daniel: Rechtliche Flankierung technischer Schutzmöglichkeiten: die Vorgaben der EU-Info-Richtlinie. – S. 491–495

Die Industrie entwickelt so genannte Digital-Right-Management-Systeme (DRM), um urheberrechtlich geschützte Werke im Internet auch technisch vor unerlaubtem Zugriff oder unerlaubter Weiterverwendung zu schützen. Gleichzeitig besteht aber auch für den Gesetzgeber Handlungsbedarf. Die Anwendung der technischen Lösungen braucht eine gesetzliche Grundlage, um Rechtssicherheit schaffen zu können und gegebenenfalls rechtliche Sanktionen, um die Wirksamkeit eines legitimen technischen Schutzes zu unterstützen. Der Beitrag stellt schwerpunktmäßig die detaillierten Vorgaben und Umsetzungsspielräume des Art. 6 der EU-Info-Richtlinie dar, die nach den nationalen Umsetzungen Urhebern und Rechteinhabern einen umfassenden technischen Schutz ihrer Werke sowie einen umfassenden Rechtsschutz garantieren.

Bestmann, Sylle: „Und wer muss zahlen?“. Datenschutzrecht im Internet – die Bußgeldvorschriften. – S. 496–501

Lent, Wolfgang: Gebühren- und Zulassungspflicht für Internetrundfunk?. – S. 502–507

Noch bis zum Ende 2006 ist geplant, internetfähige PCs von der Rundfunk-Gebührenpflicht zu befreien. Der öffentlichen Hand und dem gewerblichen Bereich droht danach die Zahlungspflicht zusätzlicher Gebühren für die eingesetzten multimedialfähigen Internet-PCs in Behörden und Betrieben. Der Autor spricht sich in seinem Beitrag gegen eine solche Verpflichtung aus, da PCs zum einen nicht vorwiegend zum Rundfunkempfang genutzt würden, zum anderen eine Gebührenpflicht sich mit der vor allen von kostenlosen Diensten geprägten Entwicklungshistorie des Internet nicht vereinbar erweise. Noch nicht verbindlich geklärt ist zudem, ob das Angebot von Rundfunkprogrammen im Internet zulassungsfrei

möglich ist. Der Autor klärt in seinem Beitrag, ob Internetrundfunk als Rundfunk im Sinne von Art. 5 Abs. 1 S. 2 GG anzusehen ist, und zeigt Lösungsansätze für die noch offenen Zulassungsfragen auf.

Marx, Wolf: Das Recht auf freie Meinungsäußerung und „Spam“. – S. 508–509

Jg 6 (2003) Nr 11

Säcker, Jürgen: „Innere“ und „äußere“ Pressefreiheit. – S. 529–530

Mit der geplanten Novelle des Kartellgesetzes (GWB) wird über die Abschaffung der besonderen Regeln der Pressefunktionskontrolle nachgedacht. Zur Sicherung der redaktionellen Unabhängigkeit wird dabei aber überlegt, Unternehmenszusammenschlüsse nur dann zu erlauben, wenn die an der Fusion beteiligten Verlage die redaktionelle Selbstständigkeit der Redaktionen gewährleisten. Der Autor hält eine solche Regelung weder mit der Pressefreiheit (Art. 5 Abs. 1 GG) noch mit der Berufsfreiheit (Art. 12 Abs. 1 GG) vereinbar. Zudem widerspräche eine solche Regelung auf europäischer Ebene der Kapitalverkehrsfreiheit (Art. 56 EG). Stattdessen wird vorgeschlagen, die Ministererlaubnis im Pressebereich generell abzuschaffen.

Boehme-Neßler, Volker: Multimedia und Recht. – S. 530–534

Moderne Gesellschaften werden zunehmend von Bildern geprägt. Der Beitrag untersucht, welche Auswirkungen diese Entwicklung auf das Recht haben kann, das bisher eher wort- und textfixiert ist. Der Autor plädiert dafür, sich Visualisierungstendenzen im Recht nicht zu verschließen. Beispielhaft wird angeführt, an welchen Stellen in der Rechtspraxis Bilder helfen, Recht verständlicher zu machen, bzw. an welchen Stellen Visualisierungen schon jetzt von bedeutendem Stellenwert sind. Damit beim Einsatz von Visualisierungen das Recht aber nicht an Glaubwürdigkeit verliert, sei eine optimale Wort-Bild-Balance zu finden. Dieses sei die eigentliche aktuelle Herausforderung für das Rechtssystem insgesamt.

Köhler, Jürgen: The interplay of copyright law and new technologies. – S. 535–541

„In the eyes of some, copyright law faces challenges from new technology that the law is not equipped to deal with. This essay focuses on the question if the existing concept of copyright law can successfully be applied to activities occurring via new communications media such as the Internet or whether some of the legal models need to be re-conceptualised; and can laws be adapted to regulate these activities, or are completely new laws or business models needed to deal with the developments in new technology?“

Mietzel, Jan Gerd; Groening, Björn: Von „.se“ zu „.se!“: die Liberalisierung der Domainregistrierung am Beispiel Schwedens. – S. 542–546

„Der Beitrag zeigt auf, welche Überlegungen hinter der Liberalisierung der schwedischen Top Level Domain (TLD) ‚se‘ stehen und erläutert die in diesem Zusammenhang durchgeführten Reformen. Anhand des schwedischen Beispiels wird der internationale Trend zur Liberalisierung von country code TLDs

(ccTLDs) diskutiert. Ein Trend, den die Autoren in ihrem abschließenden Resümee uneingeschränkt befürworten, da er ihres Erachtens zu einer erhöhten Attraktivität der ccTLDs führt, ohne dass der Schutz von Marken- und sonstigen Kennzeichenrechten dabei zu stark beeinträchtigt würde.“

Jg 6 (2003) Nr 12

Schulz, Wolfgang: Konzeptionelle Vorüberlegungen zu einer europäischen „Content without frontiers directive“: zur Fortentwicklung von E-Commerce und Fernsehrichtlinie angesichts der Veränderung der Dienste und vor dem Hintergrund nationaler und internationaler Grundrechtsverbürgungen. – S. 577–581

„Das Nachdenken über die Folgen technischer Entwicklungen (Stichwort: Konvergenz) für die Regulierung von Content-Diensten droht zu erlahmen, da die tief greifenden Veränderungen auf dieser Ebene schon seit langem auf sich warten lassen. „Video-on-Demand“ ist in Deutschland noch nicht etabliert, im wirklichen Sinne interaktive Formen digitalen Fernsehens noch nicht einmal in Sicht. Es erscheint allerdings kurzfristig, wegen der mehrfach enttäuschten Erwartung davon auszugehen, alles bleibe beim Alten und die nationalen und europarechtlichen Rechtsregeln könnten unverändert in die Zukunft fortgeschrieben werden. Der folgende Beitrag skizziert zunächst Veränderungen, die sich bereits abzeichnen oder schon Realität geworden sind. Er stellt die deutschen verfassungsrechtlichen und die europarechtlichen Vorgaben dar, innerhalb deren regulatorische Reaktionen auf die realen Veränderungen entwickelt werden müssen, und analysiert schließlich anhand der Beispiele der Fassung der Geltungsbereiche und der Regulierungskonzepte Möglichkeiten einer Weiterentwicklung der Fernseh-Richtlinie und der E-Commerce-Richtlinie.“

Nacimiento, Grace: Telekommunikationsrecht: Rechtsprechungsübersicht 2002/2003. – S. 582–596

„Der Beitrag dient einer Übersicht über die Rechtsprechung der Verwaltungsgerichte zum Telekommunikationsrecht im Zeitraum von Oktober 2002 bis Oktober 2003. Den Schwerpunkt bilden Entscheidungen zur Missbrauchsaufsicht, zum offenen Netzzugang und zur Zusammenschaltung sowie zur Entgeltregulierung.“

Kocher, Dirk: Rechtliche Bedeutung der Vergabe einer E-Mail-Adresse mit Bestandteilen einer Firma. – S. 597–600

Weiler, Frank: Irreführung über die Rechtsform durch Top-Level-Domains?. – S. 601–607

Jg 7 (2004) Nr 1

Ditscheid, Alexander; Rudloff, Karsten: Fakturierung und Inkasso von Mehrwertdiensten. – S. 1–7

Diesbach, Martin: Kennzeichnungspflichten bei Verwendung technischer Schutzmaßnahmen nach § 95 d UrhG. – S. 8–13

„Kern der am 13.9.2003 in Kraft getretenen Urheberrechtsreform sind die Bestimmungen der 95aff. UrhG, die den Schutz technischer Maßnahmen zum Gegenstand haben. Teil dieser neuen Bestimmungen sind Kennzeichnungspflichten nach 95d UrhG, die bei der Verwendung technischer Maßnahmen zu beachten sind. Der nachfolgende Beitrag stellt die verschiedenen neuen urheberrechtlichen Kennzeichnungspflichten vor und untersucht deren Praxisauswirkungen am Beispiel des Kopierschutzes.“

Strömer, Tobias H.; Gaspers, Holger: „Umgehen“ des Kopierschutzes nach neuem Recht. – S. 14–18

„Im September 2003 ist die Reform des Urhebergesetzes in Kraft getreten. Die wichtigsten Änderungen: Privatkopien von Audio-Datenträgern und Filmen bleiben erlaubt, wenn die Kopiervorlage selbst rechtmäßig in den Verkehr gebracht wurde, ein Kopierschutz, den der Hersteller des Datenträgers angebracht hat, darf aber zur Herstellung der Kopie nicht umgangen werden. Was der Gesetzgeber damit genau gemeint hat, bleibt unklar. Der Beitrag untersucht, welche Art von Kopierschutz nicht aufgehoben werden darf und wann von einer Umgehung eines Kopierschutzes überhaupt gesprochen werden kann. Im Ergebnis dürften nach der Ansicht der Verfasser die meisten Kopierprogramme, die bislang angeboten wurden, auch in Zukunft legal erworben, verkauft und verwendet werden.“

Jg 7 (2004) Nr 1 Beilage

Dritter Workshop zum TK-Recht: der TKG-Entwurf. – S. 1–40

In der Beilage finden sich sieben Aufsätze zur geplanten Novellierung des Telekommunikationsgesetzes (TKG). Dargestellt und diskutiert werden u.a. die Neuerungen des Regierungsentwurfs, die neuen Regulierungsinstrumente der RegTP, das neue Kernstück der ex-ante-Regulierung; das Marktabgrenzungs- und Marktanalyseverfahren, Neuerungen der Entgeltregulierung, Missbrauchsaufsicht und Neuerungen im Verfahrens- und Prozessrecht.

Mass Communication & Society

Jg 6 (2003) Nr 3

Matthews, Denise: Media memories: the first cable/VCR generation recalls their childhood and adolescent media viewing. – S. 219–242

Johnston, Deidre D.; Swanson, Debra H.: Undermining mothers: a content analysis of the representation of mothers in magazines. – S. 243–266

Kim, Hun Shik; Lee, Seow Ting: Exploring the characteristics of DVD Home theater system adopters. – S. 267–290

Brossard, Dominique; Shanahan, James: Do citizens want to have their say?: media, agricultural biotechnology, and authoritarian views of democratic processes in science. – S. 291–312
 Grabe, Maria Elizabeth; Zhou, Shuhua: News as Aristotelian drama: the case of „60 Minutes“. – S. 313–336

Jg 6 (2003) Nr 4

McIntosh, William D. et al: What's so funny about a poke in the eye?: the prevalence of violence in comedy films and its relation to social and economic threat in the United States, 1951–2000. – S. 345–360
 Woo, Hyung-Jin; Kim Yeora: Modern Gladiators: a content analysis of televised wrestling. – S. 361–378
 Labre, Magdalena Peixoto; Walsh-Childers, Kim: Friendly advice?: beauty messages in web sites of teen magazines. – S. 379–412
 Jo, Samsup: The portrayal of public relations in the news media. – S. 413–434
 Kiouisis, Spiro: Job approval and favorability: the impact of media attention to the Monica Lewinsky scandal on public opinion of President Bill Clinton. – S. 435–452

Media Asia

Jg 30 (2003) Nr 2

Rao, Madanmohan: The wireless Tsunami: an Asia-Pacific panorama. – S. 63–70
 Srivastava, Lara: The age of the mobile Internet. – S. 71–74
 Williams, Martyn: Wireless delivery of news content in Japan. – S. 75–77
 Kaigo, Muneco: „Hiding“ and „Revealing“ the digital divide in Japan: digital skills and web-enabled cellular phones. – S. 77–84
 Chowdary, T. H.: Radio communications, mobile telephony and regulatory challenges in India. – S. 85–87
 Toral, Janette: The success of SMS in the Philippines. – S. 88–92
 Greene, Laina Raveendran: The old and new wireless industry: challenges for policymakers and academics. – S. 93–94
 Lim, Sun Sun; Tan, Yen Ling: Old people and new media in wired societies: exploring the socio-digital divide in Singapore. – S. 95–102

Jg 30 (2003) Nr 3

Focus on media and the Iraq war. – S. 123–168
 Schwerpunktthema des Heftes: Irak-Krieg, Medien und Informationspolitik
 Roundtable; Embedded reporting?: war against truth?. – S. 154–160
 Hattotuwa, Sanjana: Media and conflict in Sri Lanka. – S. 169–176
 Galtung, Johan: Peace journalism. – S. 177–180
 Chan, Daniel W. H.: Writers at the bottom: current concerns of film and TV screenwriters in Singapore. – S. 181–121

Media Culture & Society

Jg 25 (2003) Nr 6

Koukoutsaki, Angeliki: Greek television drama: production policies and genre diversification. – S. 715–736
 Holohan, Anne: Haiti 1990–6: older and younger journalists in the post-Cold War world. – S. 737–756
 Maeda, Naoki: Influence of Kotodamaism on Japanese Journalism. – S. 757–772
 Born, Georgina: Strategy, positioning and projection in digital television: Channel Four and the commercialization of public service broadcasting in Britain. – S. 773–800
 Der Beitrag untersucht die Strategien des führenden britischen Public Service-Senders „Channel Four“ zur umfassenden Einführung von digitalem Fernsehen (DTV) in Großbritannien. Die grundlegende Veränderung der Senderstrategien verdankte sich den Vorgaben der Regierung, gleichzeitig dem Interesse an der Teilnahme am expandierendem Markt aufgrund technologischer Entwicklung. Andererseits sieht sich die Durchsetzung des DTV einiger Resistenz in der Bevölkerung gegenüber sowie ökonomischen Schwierigkeiten angesichts der Werbekrise der letzten Jahre. Für die Analyse der Strategien der „Channel Four“-Manager wird die von Bourdieu entwickelte Theorie für den Bereich der kulturellen Produktion genutzt und erweitert. Die Autorin betont die Notwendigkeit zur Orientierung an aktuellen Business-Modellen zur Durchsetzung von DTV auch bei Public Service-Anbietern.
 Burgh, Hugo de: Kings without crowns?: the re-emergence of investigative journalism in China. – S. 801–820
 Ojo, Emmanuel O.: The mass media and the challenges of sustainable democratic values in Nigeria: possibilities and limitations. – S. 821–840

Media Perspektiven (2003) Nr 10

Feierabend, Sabine; Klingler, Walter: Medienverhalten Jugendlicher in Deutschland – fünf Jahre JIM-Studie Jugend, Information, (Multi-) Media. – S. 450–462

„... Die vorherrschenden Themengebiete bei Jugendlichen waren im Jahr 2002 Freundschaft und Musik, aber auch Liebe/Partnerschaft, Ausbildung/Beruf, Sport und Mode/Kleidung. Unter den nichtmedialen Aktivitäten treffen sich 12- bis 19-Jährige nach wie vor am liebsten mit Freunden, es folgen Sport, ausruhen und Unternehmungen mit der Familie. Von allen Medien erreicht das Fernsehen die Jugendlichen am häufigsten (94 % mindestens mehrmals pro Woche), gefolgt von Tonträgern (93 %) und dem Radio (86 %). 70 Prozent der Jugendlichen nutzen außerdem mindestens mehrmals pro Woche einen Computer, wesentlich mehr als fünf Jahre zuvor (48 %). Mädchen haben gegenüber Jungen bei der PC-Nutzung stark aufgeholt. Dennoch zählten auch 2002 Jungen und junge Männer (77 %) häufiger zu den intensiven Computernutzern als Mädchen und junge Frauen (62 %). Während nur gut die Hälfte der Hauptschüler zu den intensiven Computernutzern gehörte, sind über drei Viertel der Gymnasiasten dieser Gruppe zuzurechnen. Die Computernutzung von Jugendlichen ist heute stark mit dem Internet verbunden. So verfügten im Jahr 2002 83 Prozent der Jugendlichen über Interneterfahrung, das heißt, sie waren zumindest selten online. Unter den regelmäßig ausgeführten Internetaktivitäten steht inzwischen der Empfang und Versand von E-Mails an erster Stelle ...“

Franz, Gerhard: Digitales Fernsehen: Herausforderungen für TV-Forschung und TV-Werbung. – S. 463–469

„... Derzeit ist die Verbreitung von Digital-TV in Europa noch sehr unterschiedlich. Dabei ist in Ländern mit großer analoger Programmvelfalt die Verbreitung von digitalem Fernsehen niedriger. In Deutschland gibt es derzeit gut 10 Prozent Digitalhaushalte, die Prognosen zur weiteren digitalen Verbreitung schwanken für 2007 zwischen unter 40 Prozent und maximal 60 Prozent der Haushalte. Der digital am weitesten entwickelte Markt ist Großbritannien mit fast 40 Prozent Digitalhaushalten, in denen bis zu 130 digitale Programme zur Verfügung stehen. Zwar nutzen die Zuschauer keine wesentlich größere Anzahl von Angeboten als beim früheren Analogempfang mit geringerer Programmauswahl, aber ihr Relevant Set, d.h. die jeweils gesehenen Kanäle, ist individuell sehr unterschiedlich. Dies hat zu einer starken Zuschauerfragmentierung geführt. In Großbritannien gibt es beispielsweise nur mehr vier Programme mit einem Marktanteil von mehr als 5 Prozent, aber über 100 Programme mit einem Marktanteil unter 1 Prozent. Eine solche Zuschauerfragmentierung hat erhebliche Folgen für die Fernsehforschung und Mediaplanung, denn die genaue Erfassung kleiner Marktanteile würde vielfach größere Panels erfordern, die allerdings kaum finanzierbar wären. Mögliche Lösungen könnten in der Aggregation von Daten liegen (die allerdings auf Kosten der Detailgenauigkeit ginge) sowie in der Modellierung von Reichweiten ...“

Stipp, Horst: Entwicklung digitaler Fernseh-techniken in den USA: Stand, Prognosen, Einschätzungen. – S. 470–476

„... Nach großer Euphorie und anschließendem Einbruch der Erwartungen an die Digitalisierung des Fernsehens in den 90er Jahren herrscht in den USA neuerdings wieder größeres Interesse an Zukunftstechnologien. Dazu zählen Video-on-Demand (VOD), persönliche digitale Videorecorder (PVR bzw. nach der führenden Marke auch TiVo genannt), interaktives Fernsehen (iTV), High Definition TV (HDTV), Electronic TV Guide (EPG) und Streaming Video (Fernsehen per Breitbandanschluss am Computer). Der Autor analysiert unter anderem, ob sich die neuen Prognosen zur weiteren Entwicklung als zuverlässiger erweisen könnten als die überzogenen Vorhersagen der 90er Jahre. In den USA haben derzeit 36 Prozent der Haushalte digitalen Fernsehempfang, sie können zwischen 200 und 300 Kanälen wählen. Wenn auch die Prognosen verschiedener Institute teilweise differieren, besteht Konsens, dass 2005 etwa die Hälfte der US-Haushalte einen digitalen Kabel- oder Satellitenanschluss haben und damit in der Lage sein wird, weitere digitale Technologien (z. B. VOD) zu nutzen ...“

(2003) Nr 11

Hallenberger, Gerd: Eurofiction 2002: Trotz Krise überraschend stabiles Angebot: Erstausgestrahlte einheimische fiktionale Fernsehproduktionen in Deutschland. – S. 490–499

Gerhards, Maria; Klingler, Walter: Programmangebote und Spartennutzung im Fernsehen 2002: Analyse auf Basis der AGF/GfK-Programmcodierung. – S. 500–509

„Die Fernsehnutzung in Deutschland ist im Jahr 2002 im Vergleich zum Vorjahr leicht angestiegen. Dies trifft sowohl für die Tagesreichweite von 73 Prozent (plus 1 %-Punkt) als auch für die tägliche Seldauer von 201 Minuten (plus 9 Minuten) und die Verweildauer von 270 Minuten (plus 8 Minuten) zu. Dieser leichte Zuwachs kann insbesondere auf die steigende Fernsehnutzung von Frauen und ab 50-Jährigen zurückgeführt werden. Auf der Basis von 20 Fernsehprogrammen, die zusammen knapp 90 Prozent der Fernsehnutzung repräsentieren, erlaubt die Analyse der AGF/GfK-Programmcodierung Aussagen über die Programmangebote und Spartennutzung im deutschen Fernsehen. So entfielen im Jahr 2002 der größte Angebotsanteil auf den Bereich Information/Infotainment (44 %) und 25 Prozent auf Fiction, gefolgt von Unterhaltung (11 %), Sport (8 %) und Werbung (7 %). Genutzt wurde am stärksten die Sparte Fiction (35 %) vor Information/Infotainment (31 %). Sowohl das Angebot als auch die Nutzung sind im Bereich Information/Infotainment im Vergleich zum Vorjahr leicht angestiegen. (...)“

Gleich, Uli: Crossmedia: Schlüssel zum Erfolg: Verknüpfung von Medien in der Werbekommunikation. – S. 510–516

Mazzoleni, Gianpietro: Medienpluralismus in Italien zwischen Politik und Marktwettbewerb

werb: Berlusconi Mediengesetz löst keines der Strukturprobleme. – S. 517–529

„Die Kontroverse um den Mediengesetzentwurf der Regierung Berlusconi im Sommer 2003 stellte einen neuen Höhepunkt in der konfliktreichen Geschichte der italienischen Medienpolitik dar. Angefangen von der Phase des unregulierten Aufbaus des privaten Fernsehens in den 70er und 80er Jahren, über die Zeit der Konsolidierung des „Duopols“ von öffentlich-rechtlicher RAI und der Berlusconi-Holding Mediaset bis hin zu den aktuellen Diskussionen über Pay-TV, digitales Fernsehen und neue Dienste war die Medienentwicklung in Italien gekennzeichnet von einem hohen Grad der Politisierung. Seitdem Silvio Berlusconi, Besitzer des größten privaten Fernsehunternehmens, auch (zum zweiten Mal) das Amt des Regierungschefs ausübt, hat sich die Verkopplung von Politik und Fernsehen in besonderer Weise zuspitzt. – Der aktuelle Gesetzentwurf wird von der Regierung Berlusconi als Lösung für einige der dringenden Strukturprobleme in den Medien Italiens präsentiert. Wahrscheinlicher ist jedoch, dass das Gesetz den bestehenden Status Quo kaum verändern, vor allem jedoch dem weiteren Ausbau der marktbeherrschenden Stellung von Berlusconis Medienunternehmen keine Hindernisse in den Weg legen dürfte. Die Chancen für eine Reform der öffentlich-rechtlichen RAI werden ebenfalls nicht hoch eingeschätzt. Unter anderem wird seit vielen Jahren eine (Teil-)Privatisierung der RAI diskutiert, die sie aus der politischen Umklammerung lösen und es ihr ermöglichen würde, ihren öffentlichen Auftrag unabhängiger und effektiver zu erfüllen. Bei einer Fortschreibung der gegenwärtigen Verhältnisse liefe die RAI Gefahr, endgültig gegenüber Berlusconi Mediaset zurückzufallen. (...)“

(2003) Nr 12

Krüger, Udo Michael; Zapf-Schramm, Thomas: Inhalte und Gestaltung öffentlich-rechtlicher und privater Informationsangebote im Fernsehen: Programmanalyse 2002/II von ARD/Das Erste, ZDF, RTL, Sat.1 und ProSieben. – S. 534–548

„Der zweite Teil der neuesten Programmanalyse widmet sich den Informationsprofilen der führenden öffentlich-rechtlichen und privaten Fernsehprogramme. Auf der Basis einer vierwöchigen Stichprobe des Fernsehprogramms 2002 wurden die Formen, Gestaltungsarten und Inhalte der Informationsangebote (ohne Nachrichtensendungen) von ARD/Das Erste, ZDF, RTL, SAT.1 und ProSieben untersucht. Für die Tageszeit von 17.00 bis 1.00 Uhr wurden für diese Sender gemeinsam im Durchschnitt pro Tag 757 Minuten Informationsprogramme ermittelt, davon 521 Minuten außerhalb der Nachrichtensendungen. Gegenüber dem Vorjahr war der Umfang des Informationsangebots bei den Privaten relativ stabil, während ARD und ZDF ein größeres Angebot ausstrahlten, bedingt auch durch die Berichterstattung zur Flutkatastrophe und zur Bundestagswahl. (...) Inhaltliche Unterschiede werden besonders bei der Politikberichterstattung deutlich: Während ARD und ZDF dafür die Hälfte ihres Informationsangebots reservierten, machten die Themen Politik/Wirtschaft/Zeitge-

sichte bei den Privaten etwa 20 Prozent aus. RTL, SAT.1 und ProSieben bevorzugten dagegen Themen aus den Bereichen Soziales und Human Interest/Prominenz (jeweils rund 30 %). In der Hauptsendezeit (20.00 bis 23.00 Uhr) ist der Vorsprung der öffentlich-rechtlichen Programme sowohl beim Gesamtumfang der Information als auch in Bezug auf die Themenbreite besonders ausgeprägt.“

Loeb, Michael: Werbung als Finanzierungsquelle des öffentlich-rechtlichen Rundfunks: Anmerkungen aus verfassungsrechtlicher Sicht. – S. 549–557

„Werbeerlöse sind seit langem neben den Einnahmen aus der Rundfunkgebühr eine wichtige Finanzierungsquelle des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Dennoch gibt es eine bis heute anhaltende Debatte um die Mischfinanzierung aus Gebühren und Werbung und werden aus unterschiedlichsten Interessenlagen Forderungen nach einem Werbeverzicht erhoben. Der vorliegende Beitrag prüft aus verfassungsrechtlicher Sicht, ob im Hinblick auf die derzeitige Ausgestaltung der Gebührenfinanzierung eine Abschaffung der Werbefinanzierung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks überhaupt in Betracht käme. – In der Debatte um die Mischfinanzierung wird oft übersehen, dass die Existenz der kommerziellen Sender von der Erfüllung des Grundversorgungs- und Funktionsauftrags des öffentlich-rechtlichen Rundfunks abhängig ist. Der Gesetzgeber hat durch ein entsprechendes Finanzierungssystem sicherzustellen, dass der öffentlich-rechtliche Rundfunk seinen Auftrag in vollem Umfang erfüllen kann und vor fremder, auch staatlicher Einflussnahme geschützt ist. Mischfinanzierung ist aus verfassungsrechtlicher Sicht eine dafür geeignete Finanzierungsform, wobei die Werbung die Einnahmen aus der Rundfunkgebühr nicht in den Hintergrund drängen darf – eine Gefahr, die ohnehin nie bestanden hat. Vielmehr ist mit dem Rückgang der Werbeeinnahmen die Abhängigkeit von der Gebühr gewachsen. Damit besteht, wie der Beitrag darlegt, durchaus die Gefahr einer schleichenden und schrittweisen Verengung des Programmspektrums. (...) Vor diesem Hintergrund kommt der Beitrag zu dem Ergebnis, dass die Rundfunkfreiheit zwar keinen direkten Anspruch der Rundfunkanstalten auf eine Finanzierung durch Werbung gewährt, das Ermessen des Gesetzgebers im Hinblick auf die Rundfunkfinanzierung aus Gebühren, Werbung und sonstige Einnahmen jedoch soweit reduziert ist, dass eine Abschaffung der Werbefinanzierung nicht in Betracht kommt.“

ARD/ZDF-Projektgruppe Digital; Berlin/Potsdam: erste DVB-T-Region Deutschlands: Ergebnisse der Begleituntersuchung der ARD/ZDF-Medienkommission. – S. 558–569

ARD/ZDF-Projektgruppe Digital; Kommunikationsmaßnahmen im DVB-T-Projekt Berlin/Potsdam: Ergebnisse der Begleituntersuchung zur Wirksamkeit der Informationskampagne. – S. 570–574

Media Psychology Jg 5 (2003) Nr 4

Nabi, Robin L. et al: Reality-based television programming and the psychology of its appeal. – S. 303–330

Trotz der seit mehr als zehn Jahren anhaltenden Präsenz von Reality-Formaten im Fernsehen und deren weiter wachsender Popularität ist die Forschungsliteratur zu diesem Bereich begrenzt. In Studie I des vorliegenden Beitrags wird untersucht, wie die Zuschauer das so genannte Genre des Realitätsfernsehens wahrnehmen. Eine multidimensionale Skalierung der auf der Basis des Q-Sort-Verfahrens erhobenen Antworten von 38 Personen ergab, dass die Reality-Formate sich erstens klar von allen wichtigen anderen Fernsehgenres unterscheiden, ohne dabei aber ein kohärentes eigenes Genre darzustellen, und dass sie zweitens nur sehr bedingt als real wahrgenommen werden. In Studie II wurde die in der öffentlichen Diskussion oft zu hörende These geprüft, dass die Ursache für den Erfolg der Reality-Formate in dem Voyeurismus der US-Bevölkerung liege. Überprüft wurden daneben auch andere mögliche Gratifikationen sowie verschiedene Persönlichkeitseigenschaften, die die Nutzung dieser Formate erklären könnten. Die Befunde einer standardisierten Befragung (n = 252) legen nahe, a) dass die Rolle des Voyeurismus als Erklärungsfaktor angezweifelt werden muss, b) dass regelmäßige Nutzer den Formaten andere und vielfältigere Gratifikationen entnehmen als gelegentliche Nutzer und c) dass Impulsivität und Kognitionsbedürfnis nicht die Nutzung von Reality-Formaten im Allgemeinen vorhersagen, obgleich bei konkreten Einzelformaten enge Zusammenhänge zu beobachten sind.

Rubin, Alan M.; Haridakis, Paul M.; Eyal, Keren: Viewer aggression and attraction to television talk shows. – S. 331–362

Aus der Perspektive des Uses-and-Gratifications-Approach wurde untersucht, wie verschiedene Dispositionen – Aggression, Ärger, Einstellungen gegenüber Frauen sowie kommunikative Ängstlichkeit und Kommunikationsfreude – und verschiedene Merkmale der Fernsehnutzung – Motive, Einstellungen, Themen, Emotionen und parasoziale Interaktionen – die Zuwendung zu verschiedenen Talks-Shows erklären. Weiter wurde analysiert, wie diese Einflussfaktoren zwischen verschiedenen Talk-Show-Präferenzen und verschiedenen Aggressionsniveaus zu diskriminieren erlauben. Im Vergleich zu den Zuschauern der *Oprah Winfrey Show* zeigten die Zuschauer von *Jerry Springer* folgende Unterschiede: Sie hielten die Show für weniger realistisch und freuten sich über voyeuristische Themen und zornige, peinlich berührte, schockierte und verletzte Gäste; sie wollten eher unterhalten und angeregt als informiert werden; und sie entwickelten weniger parasoziale Beziehungen. Im Vergleich zu Zuschauern mit niedrigen Aggressionswerten, unterschieden sich diejenigen mit hohen Aggressionswerten darin, dass sie zornig waren, negative Einstellungen gegenüber Frauen hatten, Freude empfanden, wenn sie Gäste sahen, die zornig, peinlich berührt, schockiert oder verletzt waren, und dass sie häufiger Talkshows sahen, insbesondere mit dem Motiv, mit Anderen zu interagieren.

Cantor, Joanne; Wilson, Barbara J.: Media and violence: intervention strategies for reducing aggression. – S. 363–403

Auf der Basis der vorliegenden Literatur wird diskutiert, wie die Effekte von Mediengewalt auf aggressives Verhalten eingeschränkt werden können und wie Medienproduktionen dazu genutzt werden können, aggressive Einstellungen und Verhaltensweisen zu verringern. Studien zeigen, dass Kommentare von Erwachsenen vor oder während der Nutzung den Einfluss von Gewaltdarstellungen auf die Aggressionsbereitschaft von Kindern unter gewissen Umständen verringern können. Experimente, die intensive Medienkompetenz-Curricula umfassten, ergaben, dass einige dieser Curricula die Einstellungen zu Mediengewalt verändern und in wenigen Fällen auch die Aggressionsbereitschaft senken können. Untersuchungen der Wirksamkeit von Anti-Gewalt-Produktionen weisen darauf hin, dass, obwohl solche Versuche effektiv sein können, auch unerwartete Bumerang-Effekte zu beobachten sind. Insgesamt stellt sich die Wirksamkeit der drei Interventionstypen extrem variable dar; demgegenüber überwogen Alters- und Geschlechtseffekte. Die Befunde legen nahe, dass es weiterer Forschung bedarf, um die zur Verringerung von Kinder- und Jugendgewalt am besten geeigneten Ansätze für elterliche Interventionen, Medienkompetenz-Programme und prosoziale Mediendarstellungen herausarbeiten zu können.

medien + erziehung, Wissenschaft Jg 47 (2003) Nr 5

Theunert, Helga; Eggert, Susanne: Virtuelle Lebenswelten: Annäherung an neue Dimensionen des Medienhandelns. – S. 3–13

Decker, Regina; Feil, Christine: Grenzen der Internetnutzung bei Kindern. – S. 14–27

Der Beitrag verdeutlicht auf der Grundlage von Ergebnissen einer qualitativen Studie des Deutschen Jugendinstituts zur Internetnutzung von Kindern im Alter von fünf bis elf Jahren, dass das pädagogische Potenzial des Internet aufgrund der vielfältigen technischen, aber auch entwicklungsbedingten Schwierigkeiten relativiert werden muss. Zudem wird darauf hingewiesen, dass insbesondere die jüngeren Kinder sehr stark auf die unterstützende Begleitung von Erwachsenen angewiesen sind, sei es um technische Probleme zu meistern oder geeignete Angebote finden zu können.

Holm Soerensen, Birgitte: If spare time didn't exist: a future perspective on children's off-school virtual learning processes. – S. 28–38

Hoffmann, Dagmar; Münch, Thomas: Mediale Aneignungsprozesse im Netz: zum Gebrauchswert des Internet für jugendliche Intensivnutzer. – S. 39–51

Im Rahmen der DFG-Studie „Jugendsozialisation und Medien: zur Entwicklungsfunktionalität der Medienaneignung im Jugendalter am Beispiel Hörfunk, Musikfernsehen und Internet“ wurde u. a. die Mediennutzung von Internet-Intensivnutzern unter-

sucht. Die Studie kommt zu folgendem Ergebnis: „Die jugendlichen IntensivnutzerInnen betrachten das Internet als ein selbstverständliches Alltagsmedium, das längst an Neuigkeitswert verloren hat und folglich sehr routiniert und engagiert angewendet wird. Sie haben das Netzmedium längst entmystifiziert bzw. anekdotiert und wissen es für ihre Zwecke und Interessen innovativ und kreativ zu nutzen, wobei die Interessen der Geschlechter in Bezug auf die Technik traditionell differieren: Mädchen zeigen sich hier weiterhin abstinenter und weniger vielseitig. Sie eignen sich lediglich die technischen Kenntnisse und Fertigkeiten an, die sie für ihre Belange benötigen.“ (S. 50)

Witting, Tanja; Esser, Heike: Wie Spieler sich zu virtuellen Spielwelten in Beziehung setzen. – S. 52–64

Die Ergebnisse einer qualitativen Untersuchung der Fachhochschule Köln zeigen am Beispiel von vier ausgewählten Spielen unterschiedlichen Genres (Die Sims, Diabolo 2, Sudden Strike und Gunman Chronicles), welche lebensweltbezogenen Bezugspunkte Computerspiele bieten und wie diese von den Nutzern aufgegriffen werden. Zusammenfassend konstatieren die Autorinnen, „dass die Effekte, die im Wechselwirkungsprozess zwischen Medium und Rezipient entstehen können, zwar individuell unterschiedlich sind, aber in aller Regel durch Anknüpfungsmöglichkeiten an reale Vorerfahrungen in gang gesetzt werden. [...] Allein die individuell unterschiedlichen Anknüpfungspunkte an Medieninhalte bestimmen den Interpretationsprozess der inhaltlichen Aspekte durch den Nutzer und somit auch den möglichen Wirkungsprozess.“ (S. 64)

Vogelgesang, Waldemar: LAN-Partys: Jugendkulturelle Erlebnisräume zwischen Off- und Online. – S. 65–75

Computerspiele werden längst nicht mehr nur allein gespielt, sondern sind immer häufiger in Netzwerke eingebunden. Der Autor beschreibt, wie sich diese „Local Area Networks“ (LAN) in den letzten Jahren von „Privat-LANs“ über „LAN-Partys“ zu kommerziellen und spezialisierten „LAN-Events“ entwickelt haben.

Schatz, Tanja: Die individuelle Funktion des Chatters bei Jugendlichen. – S. 76–86

„Der Artikel stellt die Befunde einer Studien zum Chatverhalten Jugendlicher vor, für die 178 Gymnasiasten befragt wurden. Neben einer kurzen Beschreibung der medialen Ausstattung der Schüler wird der Existenz altersspezifischer Nutzungsweisen sowie der Bestimmung von protektiven wie Risiko-Faktoren der individuellen Chat-Nutzung nachgegangen. Entsprechende Merkmale finden sich dabei sowohl auf der Ebene des sozialen Umfeldes der Jugendlichen wie auch auf jener der subjektiven Einstellungen und Überzeugungen. Unabhängig von diesen spezifischen Einflussfaktoren lässt sich bei den Jugendlichen eine allgemeine Chat-Nutzung beobachten, die der Bewältigung altersspezifischer Entwicklungsaufgaben dient und sich damit von der bislang identifizierten Nutzung junger Erwachsener unterscheidet.“ (abstract)

Marburger, Harald: CMC: die digitale Identitätsdroge?. – S. 87–99

„Der Artikel stellt die Befunde zur ‚Internetsucht‘ grundsätzlich in Frage. Im Zentrum der explorativ-deskriptiven Untersuchung von synchronen CMC-Angeboten (Chat, MUD, MOO etc.), verbunden mit Einzelfallanalysen ihrer Nutzer, stehen ‚Vielnutzer‘ von Chat- und MUD (Multi-User-Dungeons)-Angeboten, deren Nutzungsverhalten deviante Züge aufweist. Ihre Nutzungsmotive sowie die Angebote selbst werden unter dem Fokus postmoderner Identitätstheorien, insbesondere der ‚Patchwork-Identität‘ von Heiner Keupp, untersucht. Dabei werden Zusammenhänge zwischen CMC-Nutzung und Identitätsprozessen aufgedeckt, sowie Hypothesen entwickelt, die das Verhalten der Subjekte als Produkt normaler Identitätsarbeit fassbar machen. Es wird dabei in Ansätzen die Theorie der ‚dominanten, virtuellen Teilidentität‘ skizziert, die durch begleitende Einzelfallanalysen gestützt wird.“ (abstract)

Döring, Nicola; Pöschl, Sandra: Wissenskommunikation in themenbezogenen Online-Chats. – S. 100–114

Der Beitrag greift aus der Fülle von Online-Chat-Angeboten einen speziellen Bereich heraus und nimmt aus einer angebots- und nutzungsorientierten Perspektive themenorientierte Online-Chats in den Blick, die sich mit computerbezogenen Themen befassen. Die Ergebnisse zeigen, dass sich diese Angebote deutlich von den geselligen und unterhaltungsorientierten Chats unterscheiden. Die themenbezogenen Chats stellen für die User in erster Linie eine „alltagspraktische Wissensressource“ bzw. „Wissensbörse“ und einen „sozialen Treffpunkt mit Gleichgesinnten“ dar. Im Vordergrund stehen themenspezifische Probleme und Lösungswege, was sich u.a. in der starken Kommunikationsdisziplin (Schweigen statt Smalltalk) widerspiegelt.

Winkel, Sandra et al: Suizidforen im Internet: Bedeutung einer virtuellen Lebenswelt aus Sicht der Nutzer. – S. 115–124

Der Beitrag präsentiert erste Ergebnisse einer umfangreichen Studie zum Thema Suizidforen im Internet, die derzeit an der Universität Bremen durchgeführt wird. Der Fokus richtet sich auf die Bewertung des Lieblingsforums seitens der Nutzer, die mittels eines Online-Fragebogens erfasst wurde. Der Interpretation der Autoren zufolge zeichnen die Ergebnisse insgesamt ein positives Bild von Suizidforen. Für die Nutzer ist von besonderer Bedeutung, dass sie in den Foren Unterstützung, Verständnis und Kontakte zu Gleichgesinnten zu finden. Informationen über Suizidmethoden scheinen hingegen – zumindest nach den Angaben der Befragten – kaum relevant zu sein. Ergänzt wird die Ergebnisdarstellung durch eine Methodenreflexion.

Jg 47 (2003) Nr 6

Lange, Andreas: Kindsein im Übergang von der fordistischen zur postfordistischen Gesellschaft: eine soziologische Studie. – S. 7–17

Gurt, Michael: Medienangebote für Klein- und Vorschulkinder: ein Überblick. – S. 18–23

Zum Umgang Heranwachsender mit Konvergenz im Medienensemble: ein Interview. – S. 24–25

Feil, Christine: Kommerzialisierung der Kindheit und Marktintegration der Kinder: einige Entwicklungslinien. – S. 26–33

Die Autorin skizziert einige Kommerzialisierungstendenzen und den damit verbundenen Wandel von Kindheit. Kinder gelten aus der Sicht der werbetreibenden Industrie aufgrund ihrer finanziellen Kaufkraft und ihres Einflusses auf die Kaufentscheidungen der Eltern als vermeintlich kompetente und autonome Konsumenten. Die Autorin sieht vor allem die Eltern gefordert, Kindern einen souveränen Umgang mit Werbebotschaften und Konsumbedürfnissen zu ermöglichen. In ihrem Fazit stellt sie fest: „Nicht nur die Medien, die Werbung und das Marketing binden die Kinder und Jugendlichen in den Kommerzialisierungsprozess mit ein. Die Erwachsenen tragen letztendlich vorrangig dazu bei, dass sich das Konsumentenkarsuell für alle immer schneller dreht.“ (S. 33)

Kloock, Daniela: Der Schriftgläubige: zum Tod des amerikanischen Medienökologen, Pädagogen und Moralisten Neil Postman. – S. 34–36

Knobloch, Jörg: Harry Potter: von Kinderbuchhelden zum Film-Idol und zur geschützten Marke. – S. 37–40

Der Autor erlaubt in seinem Beitrag einen Blick hinter die Kulissen von ökonomischen Interessen und Kommerzialisierungsstrategien, die mit der Mehrfachverwertung einer populären und erfolgreichen Marke einhergehen.

Marci-Boehncke, Gudrun; Rath, Matthias: Wie gut ist, was Kinder sehen?: wie sehen Kinder gut?. – S. 41–48

Düx, Sascha: Charme auf den Schirm!: Jugendarbeit und visuelle digitale Welten. – S. 49–55

Medien Concret (2003)

Götz, Maya: Von Pokémon bis Yu-Gi-Oh: im Trend der Kinderkultur. – S. 6–11

Röll, Franz Josef: Wie im richtigen Leben: Softwaremarkt für Kids – Trends, Leitbilder, pädagogische Ansätze. – S. 12–17

Kleber, Reinhard: Wird das Sorgenkind bald erwachsen?: Tendenzen des aktuellen Kinderfilms in deutschen Kinos. – S. 18–22

Eggert, Susanne: Fernsehen statt Radio hören: Mediengebrauch in Familien mit Migrationshintergrund. – S. 23–26

Aufenanger, Stefan: Kinder mögen Medien – Medien mögen Kinder: Basis-Know-how für Eltern, Erzieher und Lehrer. – S. 27–31

Neuß, Norbert: Alleingelassen im Medienschungel: Medienbildung im Vorschulalter. – S. 32–37

Pöttinger, Ida: Mach das Ding endlich aus!: zur familiären Medienbildung. – S. 38–43

Tulodziecki, Gerhard: Zwischen Anspruch und Wirklichkeit: Medienbildung im Primärbereich – Situation und Perspektiven. – S. 44–49

Multimedia und Recht Jg 6 (2003) Nr 10

Eberle, Carl-Eugen: Krise der Medienwirtschaft – ein Fall für die Medienregulierung?. – S. 623–627

„Die viel beschworene Krise der Medienwirtschaft muss derzeit erhalten, eine ganze Reihe medienpolitischer Regulierungswünsche gegenüber dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk zu rechtfertigen. Sie reichen vom Verzicht auf eine Erhöhung der Rundfunkgebühren über eine Einschränkung des Funktionsauftrages und insbesondere der Onlineaktivitäten von ARD und ZDF bis hin zur Erzwungung von Sanktionsmaßnahmen im Wege einer beihilferechtlichen Beschwerde an die Europäische Kommission. Der Beitrag empfiehlt eine differenzierende Betrachtung der Konsequenzen, die aus der Schwäche des Werbemarktes zu ziehen sind und setzt sich kritisch mit den daraus abgeleiteten rechtspolitischen Forderungen auseinander.“

Erdemir, Murad: Neue Paradigmen der Pornografie?: ein unbestimmter Rechtsbegriff auf dem Prüfstand. – S. 628–634

„Die Vertragsparteien des am 1.4.2003 in Kraft getretenen Jugendschutz-Staatsvertrages (JMStV) haben das Pornografieverbot für den Rundfunk absolut und ohne Verweis auf das StGB formuliert. Das Prüfergebnis der Rundfunkaufsicht hängt damit allein von der (richtigen) Anwendung des Pornografiebegriffs ab. Der [...] Beitrag erläutert die maßgeblichen Kriterien für Pornografie und demonstriert vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklung im Bereich des sog. Mainstream-Kinos ihre praktische Handhabung. Mit Blick auf das verfassungsrechtliche Bestimmtheitsgebot plädiert der Beitrag hierbei für eine restriktive Einzelfallbetrachtung. Abschließend werden Schlussfolgerungen auch für die Internetaufsicht gezogen.“

Husmann, Juliane; Schmittmann, Jens M.: Steuerliche Aspekte des Domainhandels. – S. 635–641

Berger, Ernst Georg: Verantwortlichkeit von TK-Unternehmen für wettbewerbswidrig genutzte Rufnummern. – S. 642–647

„Die Werbung von Anbietern von 0190er-Nummern hat in der Vergangenheit für viel Wirbel gesorgt. In

der Regel werden diese Mehrwertdiensternummern mittels unverlangter, eindeutig wettbewerbswidriger Werbefaxe beworben. Da die Anbieter der Rufnummern selbst aber häufig für den Verletzten nicht leicht zu erreichen sind, stellt sich die Frage, ob nicht der jeweilige Netzbetreiber, in dessen Netz die Rufnummer geschaltet ist, für das Verhalten des Mehrwertdiensteanbieters wettbewerbsrechtlich verantwortlich gemacht und auf Unterlassung in Anspruch genommen werden kann. Einige Entscheidungen weisen in diese Richtung. Ob dieser Weg richtig ist, untersucht der [...] Beitrag.“

Ruhle, Ernst-Olav; Schuster, Fabian: Die TAL-Entscheidung der EU: Analyse und Konsequenzen. – S. 648–655

„Seit Anfang der Liberalisierung haben sich insbesondere die alternativen Teilnehmernetzbetreiber (aTNB) beschwert, dass die regulierten Entgelte für den Zugang zur Teilnehmeranschlussleitung (TAL) und für den Zugang von DTAG-Endkunden zum Netz falsch strukturiert – kurz: die Endkundenentgelte zu niedrig und die TAL-Preise zu hoch – seien. Diese Preis-Kosten-Schere, die aTNB den Markteintritt und die Gewinnung von Endkunden erheblich erschwert und damit den Wettbewerb zu Gunsten der DTAG verzerrt, wurde von der RegTP stets verneint. Nunmehr ist sie aber durch die EU-Kommission festgestellt worden. [...] Der [...] Beitrag erläutert die rechtlichen und ökonomischen Hintergründe für diese Entscheidung und beleuchtet die möglichen Auswirkungen auf die Praxis der RegTP und die derzeit laufenden Diskussionen um die TKG-Novellierung.“

Jg 6 (2003) Nr 10, Beilage

Bitstromzugang: Workshop der Regulierungsbehörde für Telekommunikation und Post am 30.6.2003. – S. 1–44

Jg 6 (2003) Nr 11

König, Christian; Neumann, Andreas: Anforderungen des EG-Wettbewerbsrechts an vertrauenswürdige Systemumgebungen: TCPA, TCG, Palladium und NGSCB. – S. 695–700

„Unter dem Stichwort Trusted Computing‘ wird derzeit ein technisches Konzept diskutiert, das die Computerindustrie sowie nachgelagerte Märkte der Unterhaltungs- und Medienwirtschaft nachhaltig verändern könnte. Ausgehend von einer Spezifikation, die von einer Gruppe führender Hard- und Softwarehersteller erarbeitet wurde, soll durch die Einführung vertrauenswürdiger Rechnerplattformen vornehmlich die Sicherheit technischer Systeme erhöht werden. Hierdurch ist aber die Herausbildung eines faktischen Standards zu erwarten, der wettbewerbsrechtliche Auswirkungen auf eine Vielzahl von Märkten haben wird. [...] Der [...] Beitrag stellt die Technologie vertrauenswürdiger Systemumgebungen vor und skizziert die Anforderungen, die bei ihrer Markteinführung aus Sicht des EG-Wettbewerbsrechts erfüllt sein müssen.“

Fischer-Dieskau, Stefanie: Der Referentenentwurf zum Justizkommunikationsgesetz aus Sicht des Signaturrechts. – S. 701–705

Gutman, Daniel: Abruf im Internet von unbekanntem und offensichtlich urheberrechtlich unrechtmäßigen Werken. – S. 706–708

Der Autor geht aus von der Beobachtung, dass nach mittlerweile allgemeiner Ansicht jede Speicherung eines Werks – auch eine solche in Arbeitsspeichern, Browser- und Proxy-Caches – eine Vervielfältigung i. S. d. Urheberrechts ist. Auf dieser Grundlage beschäftigt er sich mit der im Zuge der Umsetzung der Info-RL aufgekommene Frage, inwieweit für einen Abruf im Internet das Quellstück rechtmäßig sein muss. Dazu wird der neue § 53 Abs. 1 Satz 1 UrhG analysiert und insbesondere die nunmehr vorausgesetzte Definition hinterfragt, wonach die Vorlage nicht offensichtlich rechtswidrig hergestellt worden sein darf.

Weisser, Ralf; Bauer, Andreas: Verbreitung breitbandiger Inhalte nach dem neuen Telekommunikationsrecht. – S. 709–713

„Die Umsetzung des neuen EU-Rechtsrahmens für die Telekommunikation erfordert eine weit gehende Novellierung des deutschen TK-Rechts. Zugleich ändert sich das technische und wirtschaftliche Umfeld der TK-Industrie rasant. TK-Dienstleister generieren Erlöse zunehmend durch Übermittlung von Inhalten. Der Beitrag widmet sich der Frage, unter welchen rechtlichen Rahmenbedingungen in Zukunft breitbandige Inhalte (z. B. Video-on-Demand) von ihrem Anbieter zum Verbraucher übermittelt werden. Wesentliche Zugangsansprüche der Inhalteanbieter setzen beträchtliche Marktmacht voraus. Daher wird zuerst die durch den EU-Rechtsrahmen vorgegebene neue Systematik der Marktmacht [...] dargestellt und anhand des Beispiels Video-on-Demand konkretisiert. Schließlich werden einzelne Zugangsansprüche erläutert und in ihrer Wirkung mit der derzeitigen Rechtslage verglichen.“

Busch, David-Alexander: Restriktion des rundfunkrechtlichen Trennungsgrundsatzes im Unterhaltungsbereich?. – S. 714–718

Der Beitrag befasst sich mit dem rundfunkrechtlichen Grundsatz der Trennung von Werbung und Programm sowie der Frage, inwieweit dieser im Wandel des Mediensystems noch aufrecht erhalten werden kann. Für eine einschränkende Auslegung des in § 7 Abs. 3 und 6 RStV kodifizierten Grundsatzes sprechen nach Ansicht des Autors vor allem die veränderte Rezeption und Bedeutung von Marken und Images, der umfassende Programmauftrag, die Sicherung der Finanzierung des privaten Free-TV und der Schutz von Art. 5 Abs.3 GG. Insbesondere wird eine Verfassungswidrigkeit des § 2 Abs. 2 Nr. 6 Satz 2 RStV erörtert.

Jg 6 (2003) Nr 12

Pleister, Christian C.-W.; Ruttig, Markus: Neues Urheberrecht – neuer Kopierschutz: Anwendungsbereich und Durchsetzbarkeit des § 95a UrhG. – S. 763–766

Holznel, Bernd; Brüggemann, Sandra: Das Digital Right Management nach dem ersten Korb der Urheberrechtsnovelle: eine verfassungsrechtliche Beurteilung der neuen Kopierschutzregelungen. – S. 767–772

„Nach dem ersten Korb der Urheberrechtsnovelle sind die Umgehungen von Kopierschutzmechanismen sowie die entsprechenden Vorbereitungshandlungen verboten. Vervielfältigungen kopiergeschützter Medien sind damit dem ersten Anschein nach auch für den Privatgebrauch nicht mehr zulässig. In dem Beitrag wird nachgewiesen, dass eine verfassungskonforme Auslegung der Kopierschutzvorschriften dahingehend geboten ist, dass die im Urheberrechtsgesetz verankerte Privatkopierschranke auch hinsichtlich der digitalen Vervielfältigungen kopiergesperrter Werke durchgesetzt werden kann und die dazu erforderlichen „Tools“ jedenfalls für eine Übergangsfrist zulässig bleiben müssen. Dieses Ergebnis ist auch europarechtskonform.“

Beger, Christian: Jugendschutz im Internet: „geschlossene Benutzergruppen“ nach § 4 Abs. 2 Satz 2 JMStV: am Beispiel personalausweis-kennziffergestützter Altersverifikationssysteme. – S. 773–777

„Der Jugendmedienschutz-Staatsvertrag gestaltet den Jugendschutz grundlegend neu. Die Verbreitung jugendgefährdender Inhalte in weltweit abrufbaren Telemedien ist sehr viel liberaler geregelt als in Rundfunkangeboten. Eine wichtige Rolle spielen dabei „geschlossene Benutzergruppen“. Der [...] Beitrag untersucht die Voraussetzungen, die an eine solche Benutzergruppe zu stellen sind. Im Mittelpunkt stehen die zurzeit diskutierten personalausweis-kennziffergestützten Altersverifikationssysteme. Dabei wird deutlich, dass die Anforderungen an diese Systeme im Interesse der Kommunikationsfreiheiten und auf Grund des verfassungsrechtlichen Verhältnismäßigkeitsprinzips nicht überspannt werden dürfen.“

Strobel, Tobias: So content with open content: Zufriedenheit dank Open-Content-Lizenz?. – S. 778–782

Jg 6 (2003) Nr 12, Beilage

Kind, Benedikt et al: Änderung des Rechtswegs im Rahmen der TKG-Novelle?. – S. 1–28

Jg 7 (2004) Nr 1

Hornung, Gerrit: Zwei runde Geburtstage: das Recht auf informelle Selbstbestimmung und das WWW. – S. 3–7

Brunst, Philip W.: Umsetzungsprobleme der Impressumspflicht bei Webangeboten. – S. 8–13

Hegmanns, Michael: Musiktauschbörsen im Internet aus strafrechtlicher Sicht. – S. 14–17

„Seit In-Kraft-Treten des Gesetzes zur Regelung des Urheberrechts in der Informationsgesellschaft stellt sich auch das Verhalten der Nutzer und Betreiber von Musiktauschbörsen in neuem Licht dar. Insbesondere haben die Neuregelungen zum Recht des öffentlichen Zugänglichmachens und zur Privatkopie Auswirkungen auf die Strafbarkeitsrisiken, die der Beitrag näher untersucht. Im Ergebnis geraten in erster Linie die Anbieter von Musikwerken ins Schussfeld des Urheberstrafrechts, während der Download in der Regel weiterhin nur in Ausnahmefällen verfolgt werden kann.“

Schneider, Gerhard: Sperren und Filtern im Internet. – S. 18–24

Der Autor setzt sich mit der technischen Realisierbarkeit staatlicher Sperrungs- und Filteranordnungen auseinander. Hintergrund sind die jüngsten Versuche deutscher Behörden, die Übermittlung strafrechtlich relevanter Inhalte über das Internet durch gezielte Eingriffe in die Kommunikation zu unterbinden. Erläutert werden insbesondere das Codierungsverfahren sowie die Konsequenzen, die sich daraus für die einzelnen Sperrmethoden ergeben. Der Autor diagnostiziert eine grundsätzliche Unmöglichkeit der Inhaltserkennung auf Netzwerkebene und kritisiert vor diesem Hintergrund die bereits erlassenen Sperrungsverfügungen.

Mersich, Norbert; Schauhuber, Claudia: Das österreichische Telekommunikationsgesetz 2003. – S. 25–28

Navigationen Jg 3 (2003) Nr 2

Kreimeier, Klaus: Die Konfiguration des Bösen: ikonographische Anmerkungen zum Bild Osama bin Ladens in den Massenmedien. – S. 11–22

Fricke, Stefan: Stille: eine kleine Phänomenologie. – S. 23–34

Lommel, Michael: Esquisse radiophonique: zwischen den Kanälen. – S. 35–44

Roloff, Volker: Fascination spéculaire: Figuren des Schweigens im Film. – S. 45–54

Taylor, Henry M.: Die Wirklichkeit hinter der Wirklichkeit: Aspekte des paranoiden Film-Thrillers. – S. 55–76

Spies, Christian: Leere und Leerstelle: über ein Bild von Agnes Martin. – S. 77–88

Leschke, Rainer: Wenn Medien schweigen: Anmerkungen zu einer uneigentlichen medialen Situation. – S. 89–102

Griesecke, Birgit: Das Wesen, das verstummt: Angst, Schmerz, Scham. – S. 103–118

New media & society

Jg 5 (2003) Nr 4

Lamerichs, Joyce; Hedwig Te Molder: Computer-mediated communication: from a cognitive to a discursive model. – S. 451–474

Axelsson, Ann-Sofie; Asa Abelin; Ralph Schroeder: Anyone speak Spanish?: language encounters in multi-user virtual environments and the influence of technology. – S. 475–498

Gunkel, David J.: Second thoughts: toward a critique of the digital divide. – S. 499–522

Wilson, Tony; Azizah Hamzah; Umi Khattab: The „cultural technology of clicking“ in the hypertext era: electronic journalism reception in Malaysia. – S. 523–546

Vishwanath, Arun; Gerald M. Goldhaber: An examination, of the factors contributing to adoption decisions among late-diffused technology products. – S. 547–572

Nordicom Review

Jg 24 (2003) Nr 2

Hoeyer, Svernik; Lauk, Epp: The paradoxes of the journalistic profession: an historical perspective. – S. 3–18

Höijer, Birgitta: The discourse of global compassion and the media. – S. 19–30

Carlsson, Ulla: The rise and fall of NWICO: from a vision of international regulation to a reality of multilevel governance. – S. 31–68

Camauer, Leonor: Ethnic minorities and their media in Sweden: an overview of the media landscape and state minority media policy. – S. 69–88

Andén-Papadopoulus, Kari: The trauma of representation: visual culture, photojournalism and the September 11 terrorist attack. – S. 89–104

Clausen, Lisbeth: Global news communication strategies: 9.11.2002 around the world. – S. 105–116

Knudsen, Britta Timm: The eyewitness and the affected viewer: September 11 in the media. – S. 117–126

Nord, Lars W.; Strömbäck, Jesper: Mission impossible?: some notes on journalistic shortcomings in the coverage of war and terrorism. – S. 127–142

Political communication

Jg 20 (2003) Nr 4

Livingston, Steven; Benett, W. Lance: Gatekeeping, Indexing, and Live-Event news: is technology altering the constructing of news?. – S. 363–380

Most news most of the time has its origins in official proceedings and pronouncements. That may be changing. The authors want to know if event-driven news stories, facilitated by technological advancements such as the videophone, are becoming more numerous, and if they are changing the reliance of journalists on officials in selecting and cueing their political content. Even if the live event coverage is on the rise, however, journalists may quickly bring officials into the news frame, continuing the familiar gatekeeping practice of „officiating“ those live events. To explore these considerations a sample of CNN international desk stories from 1994 to 2001 was analyzed. Results indicate that event-driven news stories are more common, but that officials seem to be as much a part of the news as ever.

Althaus, Scott L.: When news norms collide, follow the lead: new evidence for press independence. – S. 381–414

Der Beitrag untersucht die Gültigkeit der „indexing“-These vor und während des ersten Golfkriegs. Die These geht davon aus, dass Medien nur dann kritisch berichten, wenn in den Regierungseliten ein Dissens vorliegt. Althaus untersuchte die Abendnachrichten während der Krise am Golf und kann zeigen, dass die Medien deutlich höhere Kritikanteile aufwiesen als der Regierungsdiskurs. Hinsichtlich der Berichterstattung über die policy-Ziele wird die indexing-These hier bestätigt: Die angeführten Quellen sind häufig Regierungseliten. Hinsichtlich der bevorzugten oder kritisierten Mittel zur Zielerreichung konnte die indexing-These jedoch widerlegt werden: Hier wurden viele ausländische Quellen angeführt. Die Journalisten zeigten hier eine gewisse Unabhängigkeit von offiziellen Quellen.

Entman, Robert M.: Cascading activation: contesting the White House's Frame after 9/11. – S. 415–432

President Bush's initial frame for the attacks of September 11, 2001, overwhelmingly dominated the news. Entman puts forward a model of framing that explains how frames spread almost effortlessly from the top level of a stratified system to the network of non administration elites, and on to news organizations, their texts, and the public – and how these interpretations – with considerably more energy (like in a cascade) feed back from lower to higher levels. To illustrate the model's potential, the article explores the frame challenge mounted by two journalists, Seymour Hersh and Thomas Friedman, who attempted to shift the focus from Afghanistan to Saudi Arabia. As hegemony theory predict, 9/11 revealed yet again that media patrol the boundaries of culture and keep discord within conventional bounds. But inside those borders, even when government is promoting „war“ against terrorism, media are not entirely passive receptacles for government propaganda, and the cascade model illuminates deviations from the preferred frame.

Singer, Jane B.; Gonzalez-Velez, Mirerza: Envisioning the caucus community: online newspaper editors conceptualize their political roles. – S. 433–452

Brasher, Holly: Capitalizing on contention: issue agendas in U.S. Senate Campaigns. – S. 453–472

Gring-Pemble, Lisa M.: Legislating a „normal, classic family“: the rhetorical construction of families in American Welfare Policy. – S. 473–498

Public Opinion Quarterly

Jg 67 (2003) Nr 3

Jennings, M. Kent; Zeitner, Vicki: Internet use and civic engagement: a longitudinal analysis. – S. 311–334

Aussagen über den Einfluss des Internet auf das zivilgesellschaftliche Engagement wurden bisher erschwert durch die mangelnde Verfügbarkeit von Vorher- und Nachhermessungen, durch unzureichende Indikatoren für Einstellungen und Verhaltensweisen im Zusammenhang mit Engagement sowie durch die Vernachlässigung von Generationsunterschieden. Der Artikel versucht, diese Schwächen zu überwinden: Ihm liegt ein quasi-experimentelles Design zugrunde, das auf Daten einer Panelstudie (national repräsentative Stichprobe des High-School-Abschluss-Jahrgangs von 1965) aus den Jahren 1982 und 1997 beruht; 1997 wurden außerdem die Kinder der Befragten einbezogen, die damals zwischen 15 und 38 Jahre alt waren. Der Vergleich zwischen Internet-Nutzern und Nicht-Nutzern zeigt, dass der vor der Einführung des Internet bestehende Unterschied in zivilgesellschaftlichem Engagement danach bestehen blieb bzw. leicht anwuchs. Bei Berücksichtigung des Engagements vor der Einführung des Internet und verschiedener sozioökonomischer Kontrollvariablen ergibt sich, dass der Internetzugang leichte positive Effekte auf verschiedene Indikatoren für Engagement mit sich gebracht hat. Analysen, inwiefern das Engagement von Internetnutzern davon abhängt, wie häufig sie das Internet für politische Zwecke nutzen, ergaben moderate bivariate Zusammenhänge, die aber bei multivariater Auswertung kaum Bestand hatten. Der Zusammenhang zwischen Internetnutzung und zivilgesellschaftlichem Engagement fiel für die beiden Generationen unterschiedlich aus; dies wird zum Teil erklärt durch den Unterschied zwischen den Generationen dahingehend, in welcher Phase ihrer individuellen politischen Entwicklung das Internet in das Medienrepertoire einer Person integriert wird.

Newman, Brian: Integrity and presidential approval, 1980–2000. – S. 335–367

Singer, Eleanor; Hoewyik, John van; Neugebauer, Randall J.: Attitudes and Behavior: the impact of privacy and confidentiality concerns on participation in the 2000 census. – S. 368–384

Couper, Mick P.; Singer, Eleanor; Tourangeau, Roger: Understanding the effects of audio-CASI on self-reports of sensitive behavior. – S. 385–395

McCarty, Christopher: Differences in response rates using most recent versus final dispositions in telephone surveys. – S. 396–406

Publizistik

Jg 48 (2003) Nr 4

Schulz, Winfried: Mediennutzung und Umweltbewusstsein: Dependenz- und Priming-Effekte: eine Mehrebenen-Analyse im europäischen Vergleich. – S. 387–413

„Der Beitrag geht der Bedeutung der Mediennutzung für Umweltinformation und Umweltbewusstsein der EU-Bürger mit einer vergleichenden Untersuchung nach. Massenmedien sind die wichtigste Quelle der Umweltinformation, und Mediennutzung trägt wesentlich zur Informiertheit über Umweltprobleme bei. Die Mediennutzung hat darüber hinaus eine Bedeutung für die Wahrnehmung der Umweltbelastung, die Sorge über den Zustand der Umwelt im eigenen Land und die Besorgnisse über die Umwelt im Allgemeinen. Dabei ist die Erklärungsleistung der Mediennutzung am größten für die Urteile, die sich auf die nicht direkt erfahrbare Umwelt beziehen. Neben diesem mit der Dependenz-These der Medienwirkung übereinstimmenden Befund belegt die Analyse einen Priming-Effekt: Die Medien beeinflussen Urteile über die eigene Umweltbelastung wie auch über den Zustand der Umwelt, auch wenn diese sich auf die eigene Wahrnehmung stützen können. Allerdings äußern die Bürger durchweg weit weniger Klagen über die eigene Umweltbelastung als Besorgnis über den Zustand der Umwelt. Auch diese Urteilsklufe, so lässt sich zeigen, geht zumindest teilweise auf einen Medieneinfluss zurück. Die Ergebnisse für einzelne EU-Länder differieren zum Teil, wahrscheinlich bedingt durch Unterschiede in der Politisierung und Beachtung des Themas Umwelt in den Medien.“

Pöttker, Horst: Nachrichten und ihre kommunikative Qualität: die „Umgekehrte Pyramide“: Ursprung und Durchsetzung eines journalistischen Standards. – S. 414–426

„In der deutschen journalismushistorischen Literatur wird übereinstimmend als Gewissheit tradiert, die Pyramidenform beim Nachrichtenschreiben habe sich während des amerikanischen Bürgerkrieges (1861–1865) mit und wegen der anfangs störanfälligen Übermittlungstechnik durch elektrische Telegrafen als professioneller Standard durchgesetzt. Neben dieser technologischen werden drei weitere Thesen – eine politologische, eine kulturwissenschaftliche und eine ökonomische – diskutiert, die alle die Verbreitung des „harten“, am Relevanzprinzip orientierten Nachrichtentexts auf Faktoren zurückführen, die von außen auf den Journalismus einwirken. Demgegenüber zeigt eine Längsschnittanalyse innovativer New Yorker Tageszeitungen des 19. Jahrhunderts, dass das Lead-and-Body-Prinzip sich erst in den 1880er Jahren durchgesetzt hat, und zwar in Folge des Bemühens, die Zei-

tung durch redaktionelle Bearbeitung des Texteingangs für das Publikum lesbarer und attraktiver zu gestalten. In der Erkenntnis, dass dieses „insidedeiting“ nicht zuletzt auf ökonomische Nutzenerwägungen zurückgeht, liegt ein Ansatzpunkt, um die Entfaltung des Öffentlichkeitsprinzips und die Entwicklung des professionellen Journalismus aus der Dynamik der kapitalistischen Marktwirtschaft zu erklären, anstatt publizistisches Ethos und kommerzielles Kalkül als Gegensätze zu betrachten. Jedenfalls ist der Ursprung der professionellen Nachrichtenpyramide im Streben nach kommunikativer Qualität des journalistischen Produkts zu suchen – dass sie auf die störanfällige Telegrafentechnik zurückzuführen sei, ist ein gern kolportierter, aber durch nichts belegter Mythos.“

Rossmann, Constanze; Brandl, Annette; Brosius, Hans-Bernd: Der Vielfalt eine zweite Chance?: eine Analyse der Angebotsstruktur öffentlich-rechtlicher und privater Fernsehsender in den Jahren 1995, 1998 und 2001. – S. 427–453

„Seit der Einführung des dualen Rundfunksystems wird die Vielfalt im Fernsehen in verstärktem Maße diskutiert. Unter dem Titel „Der Vielfalt eine Chance ...“ haben Schatz/Immer/Marcinkowski 1989 das Programmangebot des Fernsehens analysiert und die Konvergenzhypothese aufgestellt. Danach gleichen sich öffentlich-rechtliche und private Fernsehprogramme aufgrund der Wettbewerbslage im dualen System einander an. Der vorliegende Beitrag entfaltet das Phänomen Vielfalt und unterscheidet zwischen interner (bezogen auf das Programmangebot eines Senders) und externer Vielfalt (bezogen auf das Programmangebot mehrerer Sender in einem Angebotssystem). Mit einer quantitativen Inhaltsanalyse von Programmzeitschriften wurden interne und externe Vielfalt programm- und rezipientenorientiert sowie format- und inhaltspezifisch in einer Längsschnittstudie (1995, 1998, 2001) untersucht. Die Ergebnisse deuten auf ein insgesamt gleich bleibendes Maß an Vielfalt hin. Vor allem die externe Vielfalt ist konstant hoch. Intern haben sich Verschiebungen ergeben: Während bei den öffentlich-rechtlichen Sendern ein leichter Rückgang festzustellen ist, sind die Spartenprogramme deutlich vielfältiger geworden. Analyseinstrument und Ergebnisse können dazu beitragen, empirisch prüfbare Kriterienkataloge zur Qualität im Fernsehen aufzustellen und Entwicklungen zu diagnostizieren.“

Lauf, Edmund; Beerns, Harald: Das Risiko ökologischer und individualistischer Fehlschlüsse in der Inhaltsanalyse. – S. 454–469

„In der Befragung und der teilnehmenden Beobachtung sind Individuen die kleinste Untersuchungseinheit und in aller Regel identisch mit der Aussageeinheit der statistischen Analyse. Demgegenüber kann sowohl die Untersuchungs- als auch die Aussageeinheit in der Inhaltsanalyse vergleichsweise variabel definiert werden. Daher erfordert die quantitative Inhaltsanalyse eine methodisch und theoretisch fundierte Bestimmung der Untersuchungs- und der Aussageeinheiten. In Publikationen zur Inhaltsanalyse herrscht jedoch Unklarheit über die Begriffe der inhaltsanalytischen Einheiten, und bei der Darstellung inhaltsanalytisch ermittelter Ergebnisse weichen Aussage- und Untersuchungseinheiten häufig ohne ge-

nauere Begründung voneinander ab. Anhand von konkreten Beispielen aggregierter und disaggregierter Daten werden mögliche Konsequenzen der Analyse unterschiedlich definierter Aussageeinheiten gezeigt. Die Ergebnisse erlauben den Schluss, dass die Validität einer Vielzahl bestehender inhaltsanalytischer Befunde angezweifelt werden kann.“

Studies in Communication Sciences Jg 3 (2003) Nr 2

Moulakis, Athanasios: The trouble with intercultural communication. – S. 11–40

„Intercultural communication resists theoretization because of the indeterminacy of culture on the one hand and the always concretely situated particularity of communication on the other. Attempts to pare down culture to an operational variable lead furthermore to ideological distortions, the reductionist view of the „conflict of civilizations“ being but one. Simplified or idealized views of communication create different kinds of confusion, including an inadequate understanding of the relation between cognition and recognition. Intercultural Communication can nonetheless be understood and conducted as a practice guided by reason, not so much as the application of a theory but as the exercise of a prudence. Understood as a mode of friendship it encompasses a great variety of possible, often asymmetrical and sometimes paradoxical instances. Good sense in such matters rests not on chimerical certitudes but on moderation. In societas humana hoc est maxime necessarium ut sit amicitia inter multos.“

Hess-Lüttich, Ernest W. B.: Intercultural communication. – S. 41–58

„Interculturality is a concept that captures the complex phenomenon of intercultural contact, including intercultural communication. The concept of intercultural communication combines the concepts of interculturality and communication. It also describes the problems and pitfalls of misunderstanding, and the skills and competences required for successfully understanding members of other cultures. Examples for intercultural communication studies are given from the area of intercultural German studies. The semiotic aspect of intercultural communication is important, as it goes far beyond the realms of language alone. In institutional communication potential misunderstandings should be anticipated by counseling immigrants, for example. Examples are also given from different literatures and theater traditions, and immigrant discourse in films.“

Ljungberg, Christina: Meeting the cultural other: semiotic approaches to intercultural communication. – S. 59–78

„In the present era of globalization and media control, ensuring cultural diversity requires the development of codes that are both understandable and acceptable to all members of the global community. This situation has placed a new emphasis on the ability to acknowledge and integrate cultural otherness and to handle intercultural communication. The famous scene in Robinson Crusoe in which Crusoe discovers a „Man’s Footprint“ on the beach of his lonely island can be seen as an all-too-common reaction to a con-

frontation with cultural otherness: instead of rejoicing at this sign of human presence after fifteen lonely years on the island, Crusoe is overcome by terrible fears and therefore barricades himself against all potential contact with this ‚other‘. Taking this as my starting point for a discussion of alterity construction from classical times to the present, I will consider four semiotic models of constructing otherness and intercultural communication, namely the ‚canonical‘ cultural semiotic model proposed by the Tartu school; Bakhtin’s dialogic view of communication; the constructivist approach taken by Maturana and Varela, and the theory of interpretation offered by the semiotics of C. S. Peirce.“

Schäffner, Christina: Translation and intercultural communication: similarities and differences. – S. 79–108

„Despite increasing attention in the last decade, both Intercultural Communication Studies (ICS) and Translation Studies (TS) seem to have reached a stage where some of the key concepts and assumptions are being challenged. This paper looks at similarities and differences in the use of shared concepts, especially the concept of intercultural communicative competence. It begins with a brief sketch of the development of the discipline of Translation Studies and goes on to present some assumptions which TS shares with ICS. However, the two disciplines operate with a different concept of communication and intercultural communicative competence: ICS is researching natural communication for independent acting, whereas TS is concerned with a specific kind of professionally enabled communication. The paper then presents a definition of a translation-specific cultural competence (based on Witte 2000) and illustrates the development of translation competence in the context of translator training at universities.“

Guldin, Rainer: The (Un)translatability of cultures. – S. 109–134

„This paper wants to explore some of the in between spaces of translation studies and (inter)cultural studies by retracing the twofold origins of their theoretical convergence and interpenetration: on the one hand the ‚cultural turn‘ in translation studies and on the other the use of the concept of translation in anthropology, postcolonial discourse, intercultural philosophy and cultural studies. In the course of the last decade a growing number of translation theorists have come to discard the purely linguistic view of the process of translation expanding it into an ethical and political act of intercultural communication. Conversely ethnologists, anthropologists, literary critics, philosophers, psychologists and historians have come to use the term of translation in new, not only metaphorical ways, viewing social and cultural negotiations as acts of translation. Both developments have led to an expansion and redefinition of the term of translation in its relation to cultural context. This redefinition, however, has also its problematical side: the constant expansion of the meaning of the term translation, in fact, threatens to drain it of its content and through this of its operability. This paper, nevertheless, tries to show how enriching and challenging, both for the concept of culture and the concept of translation, an interdisciplinary approach of the kind depicted here can be.“

Mühleisen, Susanne: Interpreting social roles and interpersonal relations: a cross-cultural perspective on address forms in film translation. – S. 135–162

„This article explores the way address forms have been dealt with in crosscultural communication and, more particularly, in film translation. Address forms and their meaning are highly culture-specific, as a look at the meaning contrast of even rather similar languages/cultures ‚English and German‘ confirms. This poses specific problems for the transfer of meaning in translation, and especially in audio-visual media where the source-culture context is rather transparent. A close analysis of selected film dialogues shows that the difficulties of address translation lie not only in the different pronominal patterns (‚TV versus non-TV‘) but also in the situative context particular nominal address forms would be used in English versus German. It is argued here that the transfer of Anglo-American address norms in popular culture products such as film have an effect on changing address patterns in German. This can be seen in a larger framework of a globalization of discourse norms.“

TelevIZion Jg 16 (2003) Nr 2

Titelthema; Krieg im Kinderfernsehen: Programmangebote. – S. 4–18

Strohmaier, Petra: Der Irak-Krieg im Kinderfernsehen. – S. 19–24

Landschutz, Wiebke: Berichterstattung zum Krieg. – S. 25–26

Götz, Maya: „Wir sind dagegen!“ – S. 27–36

Seiter, Ellen; Pincus, Megan: Beschützendes Schweigen. – S. 37–42

Lemish, Dafna: „Dieser Krieg ist unser Krieg!“ – S. 43–48

Rogge, Jan-Uwe: „Ob auch Kinder überlebt haben?“ – S. 54–61

Geretschlaeger, Ingrid: Medienkompetenz gefragt. – S. 62–65

Neuß, Norbert; Neukirchen, Ira: Samson hat Angst. – S. 66–67

Götz, Maya; Nikken, Peter: Kinder schreiben zum Krieg. – S. 49–53

TKMR (2003) Tagungsband 2002

Das neue TKG; Tagungsband zur Veranstaltung am 5. Dezember 2002 Humboldt-Universität zu Berlin. – S. 1–64

Jg 55 (2003) Nr 5

Börnsen, Arne; Coppik, Jürgen: Investitionen für den Ausbau von Telekommunikationsnetzen durch gesetzliche Regulierungsvorgaben. – S. 317–325

Zeitschrift für Medienpsychologie

Jg 15 (2003) Nr 4

Themenheft „Computerspiele und Aggression“

Klimmt, Christoph; Trepte, Sabine: Theoretisch-methodische Desiderata der medienpsychologischen Forschung über die aggressionsfördernde Wirkung gewalthaltiger Computer- und Videospiele. – S. 114–121

„Obwohl die Gewalt in Computer- und Videospiele seit geraumer Zeit öffentlich debattiert wird, liegen bislang nur unzureichende theoretische Ansätze und empirische Studien zur medienpsychologischen Klärung möglicher aggressionsfördernder Auswirkungen vor. Der Beitrag skizziert die zentralen Probleme der bisherigen Forschung in diesem Bereich und entwirft zugleich Strategien, diese Suboptimalitäten in Zukunft zu überwinden. Auf theoretisch-konzeptueller Ebene wird die Frage der (Effekt-)Modellierung des subjektiven Erlebens von Spielgewalt durch die Nutzer/innen sowie der Rolle von ‚Medienkompetenz‘ als Moderatorvariable diskutiert. Auf methodischer Ebene werden die Besonderheiten des Forschungsgegenstands bei Experimentalstudien hinterfragt und die Erklärungskraft von Längsschnittstudien geprüft.“

Salisch, Maria von; Bretz, Hans Joachim: Ärgerregulierung und ihre Nutzung von (gewalthaltigen) Bildschirmspielen bei Schulkindern. – S. 122–130

„Auch wenn Computer und Computerspiele die Ökologie der Kindheit verändern, wurden die Funktionen und Motive ihrer Nutzung durch Schulkinder bisher selten untersucht. Vor dem Hintergrund des Uses-and-Gratifications-Ansatzes wurde daher überprüft, ob das Interesse für (gewalthaltige) Bildschirmspiele mit der Art und Weise zusammenhängt, wie Schulkinder ihren Ärger gewöhnlich regulieren. Daher wurde eine Stichprobe von n = 94 Berliner Grundschulkindern der 3. bis 6. Jahrgangsstufe unter anderem zu den Strategien ihrer Ärgerregulierung (KÄRST) und zu ihrer Nutzung von Bildschirmspielen befragt. Regressionsanalysen deuten darauf hin, dass das Interesse an Bildschirmspielen aller Art mit der Neigung zur Aufmerksamkeitslenkung bei Ärger und dem männlichen Geschlecht verbunden ist, auch wenn rivalisierende Erklärungen (etwa durch Alter, soziale oder persönliche Defizite) einbezogen wurden. Das Interesse an gewalthaltigen Bildschirmspielen wurde nur durch das männliche Geschlecht vorhergesagt. Diese Ergebnisse werden vor dem Hintergrund diskutiert, dass die Reduktion des Emotionsausdrucks eine Entwicklungsaufgabe in der mittleren Kindheit ist, zu deren Lösung das häufige Spielen von Bildschirmspielen beitragen kann.“

Kassis, Wassilis; Steiner, Olivier: Persönlichkeitsmerkmale und soziale Erfahrungen von Mädchen, die extensiv gewaltdarstellende Computerspiele nutzen: ein korrespondenzanalytischer Zugang. – S. 131–139

„Die Studie ermittelt Merkmale von Mädchen, die extensiv gewaltdarstellende Computerspiele nutzen. Diese Mädchen sind meistens in Stichproben so schwach vertreten, dass die entsprechenden Daten quantitativ-empirisch nicht analysiert werden können. Die Korrespondenzanalyse eröffnet hier einen rechnerischen Ausweg. Diese Methode der Datenauswertung und deren Ertrag im Schnittfeld quantitativer und qualitativer Forschung wird in der vorliegenden Studie getestet. Wir haben über den Einsatz der Korrespondenzanalyse eruieren können, dass Mädchen, die in hohem Maße gewaltdarstellende Computerspiele konsumieren, durch eine hohe Gewaltakzeptanz und durch eine geringe Akzeptanz Gleichaltriger zu charakterisieren sind. Zugleich erfahren sie eine geringe Akzeptanz durch ihre Lehrpersonen und werden von den Eltern in einem geringen Ausmaß im Bewältigungsprozess anstehender Entwicklungsaufgaben des Jugendalters begleitet. Damit zeigt sich, dass für diese Mädchen der Konsum eines typischen ‚Jungenmediums‘ nicht die Form eines positiven und doing gender beinhaltet, sondern eine spezifische Problemlage ihrer Lebenswelt darstellt.“

Frindte, Wolfgang; Obwexer, Irmgard: Ego-Shooter: gewalthaltige Computerspiele und aggressive Neigungen. – S. 140–148

„Zunächst werden exemplarisch der Forschungsstand zum Thema Ego-Shooter und ein von Anderson und Dill (2000) genutztes theoretisches Modell vorgestellt. Das Modell und die von den Autor/inn/en vorgelegten Befunde liefern die Grundlage für eine Studie, die im Rahmen eines größeren Forschungsvorhabens durchgeführt wurde. In einem Laborexperiment spielten 20 männliche Erwachsene ein gewalthaltiges und ein nichtgewalthaltiges Spiel. Die Befunde zeigen, dass das kurzfristige Spielen gewalthaltiger Computerspiele zu gesteigerter innerer Erregung (Erhöhung von Blutdruck- und Pulswerten) und zu erhöhten aggressiven Neigungen nach dem Spiel führt. Dieser Effekt wird durch relativ stabile Persönlichkeitsdispositionen (gemessen an der Aggressionsbereitschaft) moderiert.“

Hartig, Johannes; Frey, Andreas; Ketzler, André: Modifikation des Computerspiels „Quake III Arena“ zur Durchführung psychologischer Experimente in einer virtuellen 3D-Umgebung. – S. 149–154

ZUM

Jg 47 (2003) Nr 10

Kuch, Hansjörg: Urheberrechtsreform zur Stärkung der Stellung des Filmproduzenten: Anregungen für Korb 2, XVII. Münchner Symposium zum Film- und Medienrecht. – S. 709–770

Diverse Beiträge des XVII. Münchner Symposium zum Film- und Medienrecht: Urheberrechtsreform zur Stärkung der Stellung des Filmproduzenten. U. a. befassen sich die Autoren Kreile/Höfinger mit der Frage, ob einem Produzenten anstatt eines Leistungsschutzrechtes (§ 94 UrhG) ein eigenes Urheberrecht an dem von ihm produzierten Film gewährt werden sollte. Unter Berücksichtigung seiner Funktion innerhalb einer Produktion sowie den rechtlichen Reformbestrebungen seit 1954 wird diese Frage bejaht. Insbesondere wird dies auf die nur unzureichenden Regelungen in den §§ 94, 32 ff. 27 UrhG gestützt.

Badura, Peter: Verfassungs- und gemeinschaftsrechtliche Grenzen eines Anspruchs des Diensteanbieters auf Leistungsangebot gegen den Betreiber eines öffentlichen Telekommunikationsnetzes. – S. 797–803

Der Verfasser geht der Frage nach, ob § 4 TKV rechtmäßig ist. Aufgrund einer Überschreitung der Verordnungsermächtigung (§ 41 TKG), eines Verstoßes gegen Richtlinien der EU sowie eines Verstoßes gegen das Grundgesetz (Art. 3 Abs. 1, 12 Abs. 1) wird die Norm als rechtswidrig erachtet. Anhaltspunkt dafür ist insbesondere die unterbliebende Unterscheidung zwischen marktbeherrschender und nicht marktbeherrschender Unternehmen.

Jg 47 (2003) Nr 11

Koenig, Christian; Haratsch, Andreas: Die Rundfunkgebühren auf dem Prüfstand des Altmark Trans-Urteils des Europäischen Gerichtshof. – S. 804–811

Der Beitrag prüft die Zulässigkeit der Rundfunkgebühren unter Berücksichtigung der aktuellen EuGH-Rechtsprechung. Die vom Gericht aufgestellten Voraussetzungen, nach denen staatliche Leistungen nicht als Beihilfe i. S. des Art. 87 Abs. 1 EG zu qualifizieren sind, werden anhand des WDR-G erörtert. Die Verfasser kommen danach zu dem Ergebnis, dass die Gebührenfinanzierung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in Deutschland den Beihilfetatbestand nicht erfüllt.

Mand, Elmar: § 20 b Abs. 2 UrhG und das neue Urhebervertragsrecht. – S. 812–819

Mailänder, Peter: Freiheit der Hörfunkberichterstattung!: der Torjubil muss hörbar bleiben. – S. 820–829

Maßen, Wolfgang: Bildzitate in Gerichtsentscheidungen und juristischen Publikationen. – S. 830–841

Jani, Ole: Was sind offensichtlich rechtswidrig hergestellte Vorlagen?: Erste Überlegungen zur Neufassung von § 53 Abs. 1 Satz 1 UrhG. – S. 842–859

Jg 47 (2003) Nr 12

Stettner, Ruprecht: Ist die Kommission zur Ermittlung der Konzentration im Medienbereich (KEK) bei der Verlängerung von Sendegenehmigungen und ähnlichen Fällen einer Veränderung des Anbieterstatus bei gleich bleibender Vielfaltsrelevanz einzuschalten?. – S. 891–903

Mit diesem Beitrag untersucht der Verfasser die Zuständigkeit der KEK bei der Verlängerung insbesondere einer Sendegenehmigung. Anhand des BayMG und des RStV wird das Einschaltungserfordernis und die Zuständigkeit der KEK geprüft. Beides wird jedoch verneint. Als Begründung dienen u.a. die gesetzlichen Regelungen im RStV sowie der gesetzgeberische Wille bei der Verabschiedung des 3. RfÄndStV, die notwendige restriktive Handhabung der KEK-Zuständigkeiten sowie die in den Landesmediengesetzen mittlerweile getroffenen Unterscheidungen zwischen der Erstzulassung und Verlängerung der Senderlaubnis.

Mitteilung der Kommission zur Ermittlung der Konzentration im Medienbereich (KEK). – S. 904–909

Stettner, Ruprecht: Anmerkung zur „Mitteilung“ der KEK. – S. 910–912

Degenhart, Christoph: Grundrechtsbeachtungsanspruch der Rundfunkanbieter und Organisationsbefugnisse der Landesmedienanstalt: Kriterien einer Verlängerung rundfunkrechtlicher Genehmigungen, dargestellt am Beispiel des BayMG. – S. 913–921

Metzger, Axel; Wurmnest, Wolfgang: Auf dem Weg zu einem Europäischen Sanktionenrecht des geistigen Eigentums?: Anmerkungen zum Vorschlag der Europäischen Kommission für eine Richtlinie „über die Maßnahmen und Verfahren zum Schutz der Rechte an geistigem Eigentum“. – S. 922–932

Lewinski, Silke von: Leerkassettenvergütung für Festplatten: zur Situation in Österreich. – S. 933–941

Bremer, Eckhard; Martini, Karin: Kartellrechtsreform und Sicherung der Pressevielfalt. – S. 942–958

Die Verfasser erheben mit diesem Beitrag Einwände gegen ein pressenspezifisches Fusionskontrollrecht unter Berücksichtigung des Zusammenschlussvorhabens Holtzbrinck/Berliner Verlag. Dazu angeführt werden der verfassungsrechtliche Rahmen der Meinungs- und Pressevielfalt sowie ein Verstoß gegen die Neutralitätspflicht des Staates und des Grundsatzes der Verhältnismäßigkeit. Zudem wird eine Gesetzgebungskompetenz des Bundes verneint und ein Verstoß gegen das Verbot laufender Verhaltenskontrolle angenommen.

Jg 47 (2003) Sonderheft

Urheberrecht in der Informationsgesellschaft: Auftakt zum zweiten Korb; Symposium des Bundesministeriums der Justiz in Zusammenarbeit mit dem Institut für Urheber- und Medienrecht vom 16. September 2003 in München. – S. 979–1066

Der Verfasser stellt die bei der Umsetzung des sog. „zweiten Korbes“ der Novellierung des Urheberrechts involvierten Kreise sowie ihre Betroffenheiten dar. Kreative, Künstler, Produzierende, Konsumierende und weitere Kreise werden dabei berücksichtigt. Die zu erwartenden Probleme werden abgegrenzt und qualifiziert. Als Folgerung werden anstehende Problemfelder wie der Rechteerwerb des Verwerters vom Kreativen, technischen Schutzmaßnahmen und die Werknutzung durch Dritte aufgezeigt.

Jg 48 (2004) Nr 1

Ladeur, Karl-Heinz: Der prozedurale Schutz der Medienfreiheit: zur Bedeutung von Verfahren für den Schutz der öffentlichen Kommunikation, insbesondere im Internet. – S. 1–13

Flehsig, Norbert; Kuhn, Elisabeth: Das Leistungsschutzrecht des ausübenden Künstlers in der Informationsgesellschaft: der Schutz des ausübenden Künstlers nach der Umsetzung der Informationsrichtlinie in deutsches Recht. – S. 14–30

Abdallah, Tarek; Gercke, Björn; Reinert, Peter: Die Reform des Urheberrechts: hat der Gesetzgeber das Strafrecht übersehen?: zu den strafrechtlichen Implikationen von Privatkopie und wirksamen technischen Schutzmaßnahmen unter besonderer Berücksichtigung privatkopierter Audio-CDs. – S. 31–38

Die Verfasser überprüfen die nach der jüngsten Urheberrechtsreform novellierten Bestimmungen hinsichtlich der strafrechtlichen Relevanz von technischen Schutzmaßnahmen gegen Privatkopien. Das Spannungsverhältnis zwischen § 53 UrhG und §§ 95a ff. UrhG wird beleuchtet und Widersprüche sowie Unstimmigkeiten zwischen beiden Regelungsaussagen werden ausgemacht. Letztlich fragen die Verfasser nach einer Korrektur des Urheberrechts durch das Strafrecht, wobei die §§ 263a und 303a StGB näher betrachtet werden und eine Einbeziehung des § 95a UrhG in den strafrechtlichen Delikttaufbau zwar angedacht, jedoch verneint wird.

Baier, Helmut: Die Bekämpfung der Kinderpornografie auf der Ebene von Europäischer Union und Europarat. – S. 39–51

Die geltende Rechtslage nach dem deutschen Strafrecht wird hinsichtlich der Pönalisierung von Kinderpornografie kurz dargestellt. Sodann setzt sich der Verfasser in Bezug auf diesen Themenbereich eingehend mit dem im Rahmen des Europarats verabschiedeten sog. Cybercrime-Konvention auseinander, die er aber als zu weit reichend erachtet. Hinsichtlich der Reformvorhaben auf EU-Ebene reißt der Verfasser kurz eine Gemeinsame Maßnahme und einen Beschluss-Entwurf an, die bisher zur Bekämpfung von Kinderpornografie vorliegen. Schlussfolgerung ist, dass ein Bedarf nach der Entwicklung von Strategien zur Minimierung unnötiger Kriminalisierung in diesem Bereich besteht.